

der ersten Klasse der von  
Stadt Frankfurt a. M.  
ausgegebenen  
**VERLOSUNG**  
November und sind zu  
Original Lose a 6 fl.  
viertel a 1 fl. 50 kr.  
in das Bankhaus  
**H. L. Neuwall**  
in Frankfurt a. M.  
Gewinne sind:  
100,000, 50,000,  
20,000 etc.  
Blanc gratis.

**Privatloft,**  
außer dem Haus  
den billigsten Preisen  
**ina Großmann**  
Mittergasse Nr. 24.  
(1886-23)

**W.**  
Vos nicht Promissio  
**lung,**  
Braunschweigischen  
bezogen werden. Unter

**100 Mark**  
100, 100,000, 50,000,  
2mal 12,500, 2mal  
2,500, 105mal 1000  
mal-Lose kosten 7 fl.  
in führe ich vorerst  
nachstehenden erfolgen sofort  
in wende ich direct an  
**rwitz,**  
in Hamburg.

**kaufen.**  
verschiedenen Jahrgängen,  
1860,  
1861,  
und  
(872-23)

**aurations-**  
das ich am Haupt-  
(873-33)  
**LE,**  
**on,**  
November d. J. eröffnen  
in vorzügliches Stein-  
und zwar: Gabel-  
verarbeiten zu können.  
**Goldmann.**

26. Oct.		27. Oct.	
Geld	Waare	Geld	Waare
34.00	34.50	33.75	34.25
22.00	22.50	22.00	22.50
20.25	20.75	20.25	20.75
15.00	15.25	15.00	15.25
95.10	95.20	94.80	94.90
95.15	95.25	94.85	94.95
83.70	83.80	83.40	83.50
112.20	112.25	111.80	111.90
44.30	44.35	44.15	44.20
15.40	15.45	15.45	15.50
5.30	5.35	5.30	5.35
5.30	5.35	5.30	5.35
8.90	9.00	8.90	9.00
15.55	15.60	15.40	15.45
9.27	9.31	9.27	9.30
9.50	9.54	9.45	9.49
11.36	11.41	11.35	11.40
1.63	1.69	1.63	1.69
112.25	112.30	111.85	111.90

5-5 pCt  
Wechsel 5 pCt  
oben 111.75-112.50

**Pränumerations-Preise**

Zur Arab: Mit Postversendung:  
Ganzjährig 10 fl. — fl. Ganzjährig . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . 5 — „ Halbjährig . . . 6 „  
Vierteljährig 2 „ 50 „ Vierteljährig . . . 3 „

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und  
Donnerstag.

# Frader Zeitung.

**Redaction:**  
Hauptplaz, im Winkel gegen Neugebäude  
**Expeditions- und Insertions-Bureau**  
Hauptplaz, 5. Goldschmieds Buchhandlung  
Für das Ausland übernehmen Aufträge  
Interate die Herren Haasenstein & Vogler in  
Hamburg-Altona, Otto Wollens u. die Jäger'sche  
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz  
& Comp. in Leipzig.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 131.

Sonntag den 1. November 1863.

XII. Jahrgang.

**Journal-Review.**

„Független“ läßt sich durch den Bericht des Herrn  
Stene zu folgenden, zum Theil sehr bitteren Worten hin-  
reichen: Wenn der Ungar noch nöthig gehabt hätte, sich zu  
überzeugen, so hat er hier Gelegenheit genug, zu erfahren,  
in welchen Händen seine Interessen dort wären, wo man  
von untern Zuständen auch nicht eine Ahnung hat. Es ist  
dies eine Lehre, die nicht neu, aber jetzt constatirt ist. Dies  
alles jedoch fällt auf Rechnung des Herrn Berichterstatters.  
Der Reichsrath, so wollen wir hoffen, wird die Angelegen-  
heit von einem erhabeneren Standpunkte betrachten, und er  
wird es wenigstens fühlen, daß, wenn er sich in seinem Vor-  
gehen davor hütete, politisches Capital aus dem Unglück  
eines Landes zu machen, er auch das Capital, das er ge-  
meinsam kann, durch Bitterkeit nicht zerringern werde. Hilfe  
kann Jeder, der da will; aber den Werth der Gabe  
durch die Zartheit des Lebens vervielfältigen, ist  
nur die Eigenschaft edler Seelen. Almosen einer Nation  
reichen, das kann man nicht; ein Unbünd aber ist es, ein  
Darlehen zu bewilligen und den Gebrauch desselben vorzu-  
schreiben. Auch hieraus ersehen wir, daß wir bei Ordnung un-  
serer Angelegenheiten jenseits der Veitza auf eine einzige Stütze  
zahlen können, und das ist der König selbst, der in der  
aufrichtigen Absicht, zu helfen, in das Vorgehen seiner unga-  
rischen Regierung sein Vertrauen setzte, und der in seinen  
bisherigen gnädigen Verfügungen Großes und Kleines gleich  
beachtete und dort keine Unterschiede sah, wo Hilfe nöthig  
war.“

In einem Artikel des „Hon“, über denselben Gegenstand,  
heißt es:

Der Stene wünscht, daß vor allem der Großgrund-  
besitz von dem Anlehen ausgeschlossen werde. Diese  
Auscheidung motivirt er damit: „daß wo der Besitz umfangreich ge-  
nug ist, um Capitalanlagerungen zu ermöglichen, der Eigener in der  
Lage sein muß, sich selbst zu helfen, sei es durch Angriff seiner Re-  
sourcen, sei es durch Benutzung von Credit oder durch Einschränkung  
der Ausgaben.“ Hierauf haben wir zu bemerken, daß die Capitalan-  
lagerung in Ungarn bei dem Großgrundbesitz so vereinzelt vorkommt,  
daß sie kaum in Anschlag gebracht werden kann; dort wo sie aber  
vorkommt, ist sie nicht in der Weise geübt, wie dies im Auslande  
der Fall ist, nämlich der Besitzer sein Geld in Staats- oder In-  
dustriepapieren oder in Sparcassen hinterlegt; die Capitalanlagerung  
erfolgt vielmehr in Erwerbung von Liegenschaften, in Anschaffung von  
Bieh, Maschinen und in anderen Investitionen für die Wirtschaft;  
die Mehrzahl der Besitzer jedoch hatte zu kämpfen, um ihren Besitzstand  
in status quo zu erhalten. Nach Herrn Stene müßten nun diese  
Grundbesitzer, um ihre Wirtschaft weiter führen zu können, entweder  
einen Theil ihres Besitzthums veräußern oder den Credit in Anspruch  
nehmen. Inwieweit die Veräußerung betrifft, so ist wohl in gegenwärtiger  
Zeit, namentlich in den von der Dürre heimgesuchten Gegenden, an  
einen Verkauf gar nicht zu denken, da es jetzt an Käufern fehlt, —  
der Verkäufer aber wäre nur mit solchen Duffern zu verkaufen, die  
den Ruin des Besitzers herbeiführen müßten. Nun aber ist es gerade  
der Großgrundbesitzer, der in den Distrikten einem großen Theile der  
Bevölkerung Beschäftigung gibt und von dem die Existenz vieler Fa-  
milien abhängt. Wir können Herrn Stene versichern, daß es in Un-  
garn Distrikte von 3 v. 1000 Einwohnern gibt, in welchem sich  
nur 8 bis 10 Grundbesitzer befinden, die dem dritten Theile der Be-  
völkerung Beschäftigung geben. Ein zweites Drittel der Bevölkerung,  
welche Händler sind, können ebenfalls nur durch Arbeit ihre Subsistenz-  
mittel beschaffen. Wenn also schon Besitzer von 100 Joch, die Herr  
Stene dem Großgrundbesitz anreicht, nicht in die Lage versetzt werden,  
sich zu einem billigen Zinsfuß und erleichternden Rückzahlungsster-  
minen zu erhalten, so können sie, abgesehen, daß sie ihrem Ruine ent-  
gegenstehen, jene auf sie angewiesenen Arbeiterfamilien nicht be-  
schäftigen. Wollens unbegreiflich aber ist es, daß Herr Stene ge-  
wisse jene, welche für das ihnen gebotene Anlehen vollständige Sicher-  
heit bieten, ausgeschlossen wissen will, und es bloß auf jene, welche  
andere oder gar keine Sicherstellung bieten, also die „Bauern oder  
Vogelzelen“, anseht. Doch Herr Stene läßt die Großgrundbesitzer  
nicht leer ausgehen, denn er ist so freundlich, die Garantie der Ge-  
meinde für die zu gewährenden Vortheile in Anspruch zu nehmen,  
was mit anderen Worten so viel heißt: Du N. N. bist gut, darum  
bringe ich dir nicht; da du aber gut bist, nehme ich deine Garantie  
für den Minderguten in Anspruch.

Nicht besser als der Großgrundbesitz kommen bei Herrn Stene  
die Baugesellschaften fort. Nach ihm braucht man für die Flußregu-  
lung keine Vortheile zu ertheilen, denn, sagt Herr Stene, wenn die  
Gesellschaften creditwürdig sind, so werden sie von selbst jene Sum-  
men zu den landesüblichen Interessen sich verschaffen können. — Ab-  
gesehen nun davon, daß die „Creditwürdigkeit“ nicht immer das Cri-  
terium für die Creditanschaffung abgibt, um so weniger, wenn es  
heißt, zu „landesüblichen“ Zinsen Geld aufzubringen, so vergißt Herr  
Stene daran, daß gerade Flußregulirungen und Canalisirungen es  
sind, welche im vollsten Maße einen Anspruch auf Förderung von  
Seiten des Staates haben, weil sie nicht nur jenen Landesbürgern,  
welche sie betreffen, sondern auch dem ganzen Lande und dem ganzen  
Reiche zu Nutzen kommen. Darum haben auch alle bedeutenden  
Staatsöconomen sich bei ähnlichen Bauten für die Staatsunterstützung  
ausgesprochen.

Der „Független“ beschäftigt sich in einer seiner letzten  
Nummern mit dem künftigen ungarischen Landtag und ent-  
wirft folgendes Programm der Aufgaben, welche derselbe zu  
erledigen hätte: 1. Detailirung der gemeinsamen Ange-  
legenheiten; 2. Festsetzung des Modus, nach welchem die ge-  
meinsamen Angelegenheiten gemeinschaftlich zu erledigen wä-  
ren; 3. Versuch einer Herstellung des Verbandes der un-  
garischen Krone mit ihren Ländern; 4. Bestimmung der  
Details der Verbandsverhältnisse; 5. Detailirung und Er-  
richtung eines neuen Systems der inneren Verwaltung; 6.

Regulirung der Verwaltungsorgane und der Jurisdictionen;  
7. Ueberarbeitung des Systems der Gerichtspflege und  
Kräftigung des Credits; 8. Reorganisation der Gerichte;  
9. Untersuchung des Standes der Landesinstitute; 10. Un-  
tersuchung der Mängel des Communicationsystems; 11.  
Deckung der schreienden materiellen Bedürfnisse, wie Ab-  
hilfe in den Folgen des Nothstandes; 12. Erledigung zahl-  
loser, keinen Aufschub duldenden Fragen, die sich binnen  
fünfzehn Jahren angehäuft haben.

**Politische Uebersicht.**

Es liegen uns heute — so meldet der „Wanderer“ —  
positive Nachrichten über den Gang der Verhandlungen in  
Bezug auf die Anerkennung der russischen Rechte auf Polen  
vor. Diese Anerkennung hat England dem österreichischen  
Cabinet zweimal vorge schlagen. Graf Rechberg hat zuerst  
geantwortet, daß er dem Vorschlage keine practischen Folge-  
rungen absehen könne. In Folge der zweiten Aufforderung  
wachte der Graf ein, daß, im Falle die Mächte sich zu  
nichts anderem verpflichteten, der ganze Zorn Rußlands auf  
Oesterreich fallen würde. Gleichzeitig hat Graf Rechberg  
angefragt, ob England zu einem Kriege gegen Rußland ge-  
neigt wäre, wenn auch nur mittelst Subsidien. Lord Russell  
erwiderte, daß England weder Krieg führen noch Subsidien  
geben wolle.

Diese ganze Unterhandlung wurde ohne Frankreich ge-  
führt, welches auf Befragen erklärte, sich allen Schritten,  
die nach vorwärts gethan würden, anschließen zu wollen.

Als Oesterreich das Verlangen Englands abgelehnt  
hatte, schickte England seine Erklärung nach Petersburg ab.  
Da kamen von Preußen äußerst entschiedene Mittheilun-  
gen, in denen Bismarck ein solches Aufstreben widerrieth und  
decurirte, daß daraus die Anerkennung der kriegführenden  
Polen und der Krieg erwachsen werde. Es bleibt dahinge-  
stellt, ob dieser Einfluß oder die Unlust Palmerstons der  
Russell'schen Theorie gegenüber die Sistirung der Erklärung  
in Petersburg herbeiführte; sistirt wurde sie aber immer-  
hin. Wenn auch seitdem über eine angeblich identische Note  
berathen wurde, so könnte man derselben doch schon deshalb  
keine Wichtigkeit beilegen, weil Graf Rechberg jenen den  
österreichischen Geschäftsträger in St. Petersburg zu der  
Erklärung ermächtigt hat, daß Oesterreich zu keinem  
russenfeindlichen Schritte sich hinneigen werde; Oesterreich  
aber auf seinem bisherigen Standpunkte unumgänglich  
beharren, und es beginnt daher, da es vom Westen nichts  
zu hoffen hat, sich — zu Rußland hinzuneigen. Damit ist  
aber noch nicht gesagt, daß Oesterreich selbst dies gelinge.

Die Instruktionen, welche General Menendorff mit nach  
Lemberg genommen hat, zielen daher consequenter Weise  
auf Verhinderung aller Expeditionen und Waffentrans-  
porte ab.

Daß Frankreich sich bei alledem für verlassen und be-  
trogen hält, ist klar, so wie es selbstverständlich ist, daß es  
Revanche nehmen wird; unvermeidlich ist es, daß Oester-  
reich dabei zwischen zwei Feuer geräth, indem es Napoleon  
gereizt hat, ohne den Czar zu versöhnen. Vielleicht wäre  
noch ein rascher, ein mündlicher Entschluß an der Zeit; —  
die Zeit ist aber nur gar sehr kurz abgemessen und jede  
Säumniß kann den zu spät gefaßten Entschluß ohnmächtig  
machen!

Aus Paris wird dem „Votschafter“ vom 27. v. M.  
geschrieben. „Es war die Rede davon, daß die Eröffnung  
der Session verschoben werden soll. Inzwischen scheint uns  
dies nicht buchstäblich zu nehmen zu sein. Die Sitzungen  
werden jedenfalls am 8. d. M. beginnen und wahrscheinlich  
wird bereits die Prüfung der Wahlacten zu lebhaften De-  
batten Veranlassung geben. Möglich ist es aber, daß die  
feierliche Eröffnung, d. h. die Thronrede, erst später erfol-  
gen werde. Mag sich dieses Gerücht bewahrheiten oder  
nicht, immerhin ist es charakteristisch, denn es beweist, daß  
der Mann in den Tuilerien noch immer nicht mit sich über  
den Inhalt jener Rede einig ist, welcher Europa mit einer  
Spannung entgegensteht, die sich vielleicht gar bald als un-  
gerechtfertigt herausstellen wird. Was in den Wältern  
über die bevorstehende Ernennung des Grafen Walewski  
zum Votschafter am Wiener Hofe berichtet wird, scheint  
vorläufig ebenso jedes positiven Grundes zu entbehren, wie  
die für Oesterreich ungünstige Deutung, welche man dieser  
eventuellen Erinnerung gibt. Der lebhafteste Verkehr des  
Grafen Walewski mit dem Kaiser und seine wiederholte  
Anwesenheit bei den Ministerberathungen scheinen der Grund  
zu sein, weshalb ihm die diplomatischen Gerüchte immer  
wieder und wieder eine politische Rolle aufzubreiten.“

Die Abgeordnetenwahlen in Preußen haben, wie nun-  
mehr bereits festgestellt, mit einem entschiedenen Siege  
der Fortschrittspartei gendert. Berlin hat durchgängig de-  
mocratische Abgeordnete gewählt, und zwar mit erdrückenden  
Majoritäten. Es sind dies die Herren Justizrath Taddel,  
Obertribunalrath Waldeck, Kaufmann Heyl, Stadtrath Runge,  
Dr. Jacoby, Schulz-Dehtsch, der Seminardirector a. D.  
Diesterweg, Dr. Lünning und Professor Lemme. Auch aus  
den Provinzen liegen durchwegs Siegesbulletins der Fort-  
schrittspartei vor. Zumeist sind es Abgeordnete der vorigen  
Session, die wieder gewählt wurden, häufig ersetzt durch  
Männer von noch entschiedenerer demokratischer Färbung.  
Wir heben aus der vorliegenden Liste hervor: Grabow, Pa-  
gen, Michaelis, Voctum-Dolffs, Forckenbeck, Reichensheim,  
Zwesten, Umrub, Wommisen, Prinee-Smith, Faucher, Sy-

bel, Groot; außerdem wurden wieder gewählt Graf Schwe-  
rin, v. d. Heydt, Carlowitz, Gneist. — Entschiedene Siege  
erfocht die „Kreuz-Zeitungs“-Partei nur in Stolp, wo Gott-  
berg, Bonin und Blankenburg, in Schlawe, in Trebnitz, wo  
Kriegsminister v. Noon, und in Dels, wo unter Andern  
auch Graf Pfeil gewählt wurde. Daß Linke durchgefallen,  
ist gemeldet worden; in seinem Wahlbezirk wurden Zind-  
cens Wagner und Gutschewitz Thomsen, beide dem linken  
Centrum angehörend, gewählt. — Ueber vier Fünftel der  
preussischen Abgeordnetenwahlen sind bekannt; unter diesen  
befinden sich 39 Conservative.

Die deutsch-dänische Angelegenheit ist in eine neue  
Phase getreten. Die dänische Regierung hat in ihrer An-  
wort an den Bundestag die herablassende Andeutung ge-  
macht, daß sie unter gewissen Eventualitäten nicht abgeneigt  
sei, die Verhandlungen mit dem Bunde weiter fortzu-  
führen, und unter gewissen Bedingungen über eine Modifi-  
cation derselben „zu unterhandeln“, resp. auch die Be-  
kannmachung ganz zurückzunehmen, und wie „Tagelohner“  
jüngst angedeutet hat, „den Absolutismus in Holstein wie-  
der einzuführen.“

Ein Telegramm aus Frankfurt vom 29. October  
meldet:

Die in der heutigen Bundestagsitzung abgegebene däni-  
sche Erklärung betont die thatsächlich bewiesene Bereitwillig-  
keit, Holstein und Lauenburg in Betreff ihrer besondern An-  
gelegenheiten vollständige constitutionelle Freiheit und den  
holstein'schen Ständen für die gemeinschaftlichen Angelegen-  
heiten, soweit sie das Herzogthum betreffen, dieselbe gefe-  
gebende und bewilligende Befugniß zuzulegen, wie sie der  
Reichsrath für das Königreich ausübt. Inwiefern dagegen  
die Bundesforderungen weiter auf eine Veränderung der  
verfassungsmäßigen Beziehungen zu den außerdeutschen Lan-  
desheilen hinausgehen, kann der König den Reichsrath nicht  
nachkommen und ist jede derartige Forderung international,  
also auch nicht durch Execution erreichbar.

Durch die Märzverordnung beabsichtigte die Regierung  
dem Bunde zu genügen; die Forderung auf Zurücknahme  
derselben wird nicht gegen die Forderung gerichtet sein, welche  
den Herzogthümern das Gesetzgebungs- und Bewilligungs-  
recht zugesichert; die sonstigen Bestimmungen betreffend, ist  
die Regierung bereit, in Verhandlungen zu treten, zur Ver-  
ständigung in Betreff der Änderungen des Actes, dem die  
Regierung also insofern nur einen provisorischen Character  
beilegt. Schließlich wird der Wille erklärt, in jedem Punkte,  
worin die für die Bundesstände verklangte Selbstständigkeit  
und Gleichberechtigung nicht schon hinlänglich gesichert an-  
gesehen werden möchte, dem Bunde entgegen zu kommen.

Eine zweite Erklärung spricht sich für Verhandlung  
unter Mitwirkung der Londoner Vertragsmächte, der Note  
des Grafen Russell vom 29. Sept. gemäß, aus.

—S— **Wien**, 29. October. (Orig.-Corr.) Unter  
Bezugnahme auf unsere letzten Meldungen betreffs der Auf-  
klärungs-Ertheilung Seitens der ungarischen Hofkanzlei im  
Finanz-Ausschusse können wir mittheilen, daß erst in der  
12. Stunde Seitens des Abgeordnetenhauses an die unga-  
rische Hofkanzlei die Aufforderung ergangen war, einen Ver-  
treter in die Sitzung des Finanz-Ausschusses zu entsenden.  
Der betreffende Vertreter, Hofrath Pápa, war aber eigent-  
lich nur dem Herrn Finanzminister Plener zur Seite ge-  
geben, damit von ihm die Aufklärung in erschöpfender Weise  
geliefert werden könne. Das Auftreten einiger Reichsräthe,  
welches mehr oder weniger den Anschein hatte, als wolle  
man gewissermaßen Zwangsmaßregeln gegen den Grafen  
Fogách ausüben, hat hier in den ungarischen Kreisen die  
übelste Stimmung hervorgerufen. Mit solchen Mitteln scha-  
det man dem Streben nach Ausgleich mit Ungarn mehr,  
als wie man bisher durch beobachtete Rücksichten genügt  
hatte.

Welch große Sensation die beiden Artikel im „Sür-  
göny“ über den Stand der ungarischen Frage hervorgebracht  
haben, beweist am besten die starke Polemik, welche sich in  
dieser Richtung eröffnet hat. Hiezu kommt noch die Pres-  
sion, welche der Reichsrath auf den ungarischen Hofkanzler  
auszuüben bemüht ist. Es ist nicht schwer zu durchschauen,  
aus welchem Lager die verdeckten und offenen Angriffe her-  
rühren. Heute nun scheint man sich schon gar nicht zu er-  
klären, die Stellung des Grafen Fogách sei geradezu un-  
haltbar und seine Tage gezählt, diesem entgegen fahren wir  
nur an, daß der Hofkanzler erst gestern wieder zur kaiserli-  
chen Hofjagd zugezogen war. Wäre nun seine Stellung so  
precar, so würde er sich wohl kaum in so hohem Grade der  
Günst seines Kaisers erfreuen. Wir sind im Gegentheile in  
der Lage versichert zu können, daß man allerhöchsten Orts  
keineswegs damit einverstanden wäre, wenn er seine Demis-  
sion gäbe und man neigt eher zu kleinen Concessionen, als  
daß man einen Mann verliert, der, wenn auch noch keine  
große Popularität in Ungarn, so doch die vollkommenste An-  
erkennung für sein gemäßigtes, umsichtiges Vorgehen besitzt.  
Sein Rücktritt wurde wohl schon sehnlich prognosticirt, doch  
ist er bis zur Stunde noch nicht zur That geworden.

Die siebenbürgischen Reichsraths-Deputirten erklärten  
heut in der Sitzung des Abgeordnetenhauses, sich jeder Be-  
rathung und Beschlußfassung in Angelegenheiten, welche le-  
diglich die Länder diesseits der Veitza betreffen, enthal-  
ten zu wollen.

\*) Wir verweisen auf die Auseinandersetzungen unseres geehrten C.-  
Correspondenten in unserer jüngsten Nummer, welche die oben  
berührte Frage juristisch behandeln. D. Red.

Unsere gestrige Nachricht bezüglich der Neubesetzung des Handelsministeriums\*) wird nun auch von anderen Seiten vollständig bestätigt. Jedenfalls wird man noch einige Zeit mit der definitiven Besetzung zögern. Der neue Candidat Herr Hopfen documentirt sich gegenwärtig als eines der thätigsten Mitglieder des Finanz-Ausschusses im Reichsrathe.

Ueber den diplomatischen Stand der verschiedenen Fragen, sind wir in der Lage mittheilen zu können, daß im hiesigen auswärtigen Amte Nachrichten eingelaufen sind, nach denen Seitens Dänemarks enorme Rüstungen vorgenommen werden, und man sich dort ganz auf einen Krieg mit deutschen Bundesstruppen vorbereitet. Besonders ist es der Brückenkopf bei Friedrichsburg an der Eider auf holsteinischem Gebiete liegend, der jetzt neuerdings armirt wird, und wo voraussichtlich der erste Conflict ausbrechen dürfte. In Skopienhagen spielt, wie wir positiv wissen, Rußland den Schrenkblätter.

Die Angelegenheit der Wiener Welt-Ausstellung pro 1866 soll noch immer nicht so verzweifelt stehen. Sie dürfte vielleicht nur prorogirt werden, und würde ihr Zustandekommen lediglich dem Einfluß einiger hochgestellten Persönlichkeiten zu verdanken haben.

Der in Frankfurt tagende großdeutsche National-Verein wird hier sehr enghagelt behandelt und erfreut sich bei uns in hervorragenden Großdeutschen keiner großen Popularität, dieß ist auch der Grund, warum Männer wie Berger und Rehbauer in Frankfurt fehlen.

In Vorkammitigkeiten theilen wir mit, daß Sr. Maj. der Kaiser täglich Vorträge der verschiedenen Minister entgegennimmt. — Noch in den nächsten Wochen werden hier verschiedene der deutschen Fürsten zum Besuch erwartet und sollen dann großartige Hoffjagden stattfinden. — Ihre Majestät die Kaiserin erfreut sich eines ungetrübten Wohlseins und macht täglich sowohl längere Spazierritte sowie Fußpartien. Wir hatten unlängst Gelegenheit die kaiserlichen Kinder ganz in der Nähe zu sehen, und beide hatten das blühendste Aussehen. Kronprinz Rudolf ist äußerst lebhaft, wogegen seine Schwester Gisella viel gesetzter erscheint.

Sr. Majestät der Kaiser ist heute Früh schon vor 9 Uhr in der Hofburg eingetroffen, empfing den Vortrag des Grafen Rechberg und ertheilte dann an über 50 Personen Audienzen; darunter befand sich auch Bischof Schaguna.

Heute fand hier beim Landesgericht die Schlussverhandlung gegen einen gewissen Breitigam statt, welcher vor einigen Monaten im Prater seine Geliebte ermordet hat. Der Zudrang zu den Gerichtssälen war so groß, daß der Landesgerichtspräsident die für die Berichterstatter der Journale bestimmten Plätze mußte absperren lassen, um diesen die Möglichkeit zu verschaffen, sich die nöthigen Aufzeichnungen machen zu können.

Die Abreise des diesseitigen Gesandten in Paris, Fürsten Metternich, ist auf nächsten Dienstag festgesetzt. Man hofft im auswärtigen Amte bis zu diesem Tage noch definitive Antworten bezüglich des Vorgehens in der polnischen Frage von London zu erhalten, um hierüber dem Fürsten genaue Instruktionen nach Paris mittheilen zu können.

Einige Klagen wegen Majestätsbeleidigung wurden bei den hiesigen Gerichten anhängig gemacht, mit einer derselben ist auch merkwürdiger Weise die auf schwere körperliche Verletzung verbundene.

Die Wäter unserer Stadt scheinen im Verein mit der

\*) Diese Mittheilungen sind uns nicht zugekommen. D. Red.

## Genilleton.

### Theater.

Es muß wahrhaft bedauert werden, daß gerade jetzt, wo die Leitung unserer Bühne einem erprobten tüchtigen, kenntniß- und erfahrungsreichen Manne übertragen wurde, die auf unser armes Vaterland im allgemeinen, ganz speciell aber auf unserer Gegend und unserer Stadt insbesondere, lastenden höchst drückenden Verhältnisse es sind, welche auf das Gedeihen unserer Kunstzustände störend einwirken, indem sie dem größeren Publikum den Besuch des Theaters beinahe unmöglich machen; da aber der Leiter eines Theaters in einer Provinzstadt eben nur auf die Theilnahme und den zahlreichen Besuch desselben angewiesen ist, so dürfte es kaum überraschen, wenn Herr Latábar seinem Wirken in unserer Mitte ein kurzes Ziel setzen und uns bald den Rücken kehren würde. Bei aller Würdigung aber, welche wir dem schweren Druck der Zeit angedeihen lassen, und so sehr wir auch wissen, wie heutzutage selbst die wohlhabende — und mehr noch die dasir gestehende — Classe der hiesigen Bevölkerung, zu ungewohnten und außerordentlichen Einschränkungen ihrer Ausgaben sich bequemen muß, würden wir doch nicht nur im Interesse der Kunst, sondern auch aus vielfachen materiellen Gründen es beklagen, wenn es dazu käme und unsere Stadt des Genusses am Theater beraubt werden würde. Wir wollen von dem moralisch-sittlichen Einfluß, den die Bühne auf die Kultur und Gesittung des Volkes ausübt, gar nicht reden und nur hervorheben, daß durch eine plötzliche Sistierung der Theaterveranstaltungen eine große Anzahl von armen hiesigen Familien, die mittelbar oder unmittelbar durch diese den Winter über ihr Brod zu verdienen in der Lage sind, dies verlieren und so die Classe der wirklich Bedürftigen und Nothleidenden nicht unbeträchtlich vermehrt werden würde. Möge man diese Bemerkung nicht mit vornehmthuendem Lächeln und mit Aufsehnenden aufnehmen; man muß die Bühnenverhältnisse kennen — und wir schmeicheln uns, sie gründlich zu kennen — um zu wissen, wie weit auch der materielle Einfluß der Bühne auf die Bevölkerung einer Stadt reicht und wie viele Herzen dem Resultat einer Vorstellung ängstlich entgegenklopfen, weil von dem Erträgniß derselben nicht selten die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse des täglichen Lebens abhängt. — Trotz aller Noth der Zeit aber umschließt unsere Stadt, wie wir meinen, noch immer einen an Intelligenz und Besiß zu kräftigen Kern ihrer Bevölkerung, der noch immer in der Lage ist, die Existenz eines

Polizei, dem Prostitutionswesen und dem nächtlichen Treiben der Demi-Monde nach Tümligkeit steuern zu wollen. — Wir erfahren nämlich, daß seit den letzten acht Tagen bei 300 jener galanten Damen von Wien abgeschoben worden sind. Fast alle Abend findet in den Straßen eine Art Razzia statt. — Da die öffentlichen Arbeiten bereits sehr eingeschränkt wurden, so nimmt das Bettelwesen mächtig überhand, doch auch hiegegen werden kräftige Maßregeln ergriffen. Der Banus von Croation Baron Sokesewics wird in den nächsten Tagen hier erwartet. — Auch der Primas von Ungarn Cardinal Scitovszky kam gestern hier an, um die persönliche Bekanntschaft des neuen päpstlichen Nuntius zu machen; indeß soll seine Anwesenheit auch politischen Zwecken bezüglich Lösung der ungarischen Frage nicht fern stehen.

Wien, 29. October. Der heutigen „Dsd. B.“ entnehmen wir Folgendes: In der heutigen Abend Sitzung des Finanz-Ausschusses erschien in Vertretung des ungarischen Hofkanzlers Herr Hofrath Pápay, der zu Beginn der Sitzung eine Erklärung zu Protocoll gab, nach welcher der Herr Hofkanzler nicht bloß für die Ausführung des soeben in Verhandlung befindlichen Gesetzes über die Subvention der Nothleidenden in Ungarn, sondern überhaupt für alle von dem Kaiser sanctionirten Gesetze im Sinne der vorjährigen im Auftrage Sr. Majestät abgegebenen Erklärung über die Ministerverantwortlichkeit sich als verantwortlich erklärte. Hierauf wurde zur Verhandlung über den Gegenstand selbst geschritten.

Herr v. Pápay kritisirte in einer längeren Rede den Bericht des Herrn Stene, der hierauf polemisch antwortete, wobei es einige kleine gereizte Zwischenbemerkungen gab, die aber verhöflich schlossen. Die Generaldebatte ging ziemlich wirr durcheinander, da die Seitens der Hofkanzlei vorgelegten Daten allerseits als für den Gegenstand nicht erschöpfend und zur Feststellung eines unparteiischen Urtheils unzureichend erkannt wurden. Namentlich drehte sich die Debatte um die Frage, ob man nur den kleinen, oder auch den größeren Grundbesitzern Subventionen bewilligen sollte, und es wurde insbesondere gegen den Regierungsantrag polemisiert, der Vorkonzer und Alsböder Eisenbahn unter der Form von Beschäftigung brotloser Leute eine Subvention zukommen zu lassen. Die Debatte kam zu keinem Abschluß und wird morgen fortgesetzt werden.

Wien, 30. October. Wie wir vernehmen, haben Sr. f. k. Apostolische Majestät bereits mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. October d. J. der Witwe des am 28. October d. J. ermordeten Landesgerichtsrathes Leopold Ritter v. Kuczynski in Lemberg aus Allerhöchster Gnade einen Wittwengeld von Eintausend Gulden und jedem der beiden zurückgeliebenen Kinder einen Erziehungsbeitrag jährlicher Einhundert Gulden zu bewilligen geruht. Die Witwe wurde sogleich im telegraphischen Wege hievon verständigt. (Wien. Abendp.)

### Der Aufstand in Polen.

Folgendes interessante Bericht über die jüngsten Vorgänge und die Conflicte mit dem österreichischen Militär entnehmen wir einer Depesche Czachowski's an die Nationalregierung über seinen Ausmarsch aus Galizien. Diese Meldung, welche der „Kronika“ vom zweiten Adjutanten des Majors Lwowcz, Chef der ersten Abtheilung des Czachowski'schen Corps, eingeschendet wird, lautet: Am 17. d. M.

Kunstinstitutes auf die Dauer einiger Monate zu sichern. Es kommt nur darauf an, sich aus einer Leihgargie emporzuraffen, die nichts schafft, keiner Noth abhilft und nur zehrt, nagt und zerstört. Dieser geistig und materiell gesunde Kern unserer Bevölkerung also möge sich aufrufen; er hat eine doppelt heilige, patriotische Pflicht zu erfüllen, der er sich nicht entschlagen darf, sie besteht darin, der vaterländischen Kunst ein Asyl zu erhalten und mittelbar hundert von Armen ihr Verdienst — Brod — den Winter über zu sichern und sie nicht der Noth preiszugeben. — Nach diesem Appell an den Kunst- und Ekelstimm unserer Mitbürger, den wir ihrer geneigten Würdigung dringend empfehlen, wollen wir unserer eigentlichen Referentenpflicht uns entledigen und über die Vorstellungen der jüngsten Tage einen kurzen Bericht abfassen.

Mittwoch den 28. October kam die Operette „Meister Fortunio und sein Kieb“ (Fortunio dala) von Offenbach und hiezu das einactige Lustspiel: „Regen und Sonnenschein“ (Eső és napfény) zur Aufführung. Das sogenannte „Lustspiel“ ist eine geist- und witlose Farce voll Ungereimtheiten und wahrhaft widersinnigen Unwahrscheinlichkeiten, welche nur durch das gewandte Spiel der Frau Hirtling und des Herrn János über dem Wasser gehalten wurde. — Die Darstellung der Operette betreffend, kann dieselbe als eine wahrhaft vortreffliche und der ihr zu Theil gewordene enthusiastische Beifall als ein wohlverdienter bezeichnet werden. Von den Einzelnen verdienen J. F. F. J. und Herr Prielle (Lauva und Bálint), lobend erwähnt zu werden. Die Stimme der Ersten ist sympathisch und vom reinsten Timbre, nur wird der Eindruck derselben durch eine gewisse Kälte im Vortrag wesentlich beeinträchtigt. Auch Herr Prielle verfügt über einen kräftigen, klangvollen Tenor, doch ist er nur mit einem ungeschliffenen Diamant zu vergleichen, und fehlt es seinem Vortrage an Rundung und Präcision. Das Ensemble war vortrefflich. Der Walzerchor mußte wiederholt werden.

Donnerstag, den 29. October: „Egy tékozló apa“ (Ein verschwenderischer Vater). Schauspiel in 5 Acten von Alexander Dumas jun. Dieses Stück hat bei seinem Erscheinen in Paris Aufsehen erregt. Man glaubte in demselben eine Schilderung der Verhältnisse und Beziehungen des Verfassers zu seinem eigenen Vater, dem weltbekanntem Schriftsteller Alexander Dumas, zu erkennen. Wie dem auch sei, so bietet dasselbe auch für diejenigen, denen diese Verhältnisse nicht bekannt sind, doch noch genug des Interessanten, weil in ihm ein Stück wirklichen Lebens mit photograpischer Genauigkeit wiedergegeben ist. Vom Standpunkte einer strengen Moral ließen sich zwar gegen die zu große Naturtreue, mit der hier gewisse Personen und Verhältnisse gezeichnet erscheinen, manche gerechte Bedenken er-

erfchien Major L. auf dem ersten Sammelpunct, wo 700 Freiwillige versammelt waren, von denen nur ein kleiner Theil bewaffnet war. Die Infanterie bestand aus Carabiniers, Schützen und Senfennämern; die Cavallerie aus Dragonern und Magyaren. Nach mehrstündigem Wacchiren machte die Abtheilung einen neunstündigen Marsch und gelangte in die Wälder des Mielecer Bezirkes. Gleich beim Ausmarsch übergab mir Major L. das Commando über die ganze Kette, welche mit den Fourgons eine Strecke von nahezu einer Meile einnahm. In der Nacht (17.—18.) gegen 2 Uhr kam uns eine aus 5 Mann bestehende österreichische Patrouille in den Rücken; ich arretirte und entwaffnete dieselbe. Um 3 Uhr Morgens befanden wir uns am zweiten Sammelpunct. Nachdem Waffen und Kleider vertheilt waren, marschirten wir um 5 Uhr Abends auf dem uns vom Commissär R. N. bezeichneten Wege weiter. Da meldete man uns, daß eine starke österreichische Patrouille uns in den Rücken komme. L. wies mich an, mich an die Spitze einer Arriergarde von 50 Schützen und 24 Mann Cavallerie zu stellen. Ich gab den ausdrücklichen Befehl, unter Todesstrafe, nicht zu schießen, falls ein Zusammenstoß mit einer österreichischen Patrouille stattfindet. Oberst Czachowski gab mir nämlich die Instruction, persönlich zu parlamentiren und nur im äußersten Falle Gewalt anzuwenden. Unsere Colonne war sammt den Fourgons schon im Walde, als die Meldung kam, daß wir von vorn angegriffen werden sollten. Major L. commandirte mich alsdann zur Avantgarde.

Kann hatte ich diese erreicht, als auf Seite der Fourgons etwa 20 Schüsse fielen. Major L. mit dem ersten Adjutanten Capitán L. und einige Mann Cavallerie drangen vor. Oberst Czachowski befehlt mir zugleich, ihnen mit 20 Mann ung. Cavallerie nachzueilen. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Eine starke österreichische Patrouille von 30 Mann Infanterie und etwa 10 Husaren griff die Fourgons an, unter dem Ruf: „Wo sind die Gefangenen?“ Darauf rief Capitán R. von der Arriergarde den Unsrigen zu: „bei Todesstrafe nicht schießen!“ er selbst aber trat vor und rief mit lauter Stimme: „Greift uns nicht an, streckt die Waffen.“ Der die österreichische Infanterie Commandirende verbot in diesem Moment den Schießen, zu schießen, allein die österreichischen Husaren gaben trotz des Verbotes Feuer, die Unsrigen beantworteten es mit Kottentfeuer und die österr. Patrouille blies zum Rückzug \*).

Major L., der nur mich und einige Magyaren, so wie Capitán L. hinter sich hatte, hatte mit uns vor dem Gerüsch, gegenüber unserer Fourgons, Posto gefaßt; die finstere Nacht ließ nicht erkennen, wen wir vor uns hatten. Der Major rief, in der Meinung, er spreche zu den Unsrigen: „Vorwärts, fällt das Bajonnet!“ Die Antwort waren ein Duzend (kilkanasice) österreichische Kugeln, die

\*) Dazu bemerkt die „Kraf. Hg.“: Diese Angabe ist unrichtig und wird uns der Vorfall ganz anders geschildert. Auf die Aufforderung, die Waffen zu strecken, soll der k. k. Lieutenant, der die Abtheilung commandirte, den Capitán R. gefragt haben, ob er von Sinnen sei, er fordere ihn auf, die Waffen sofort zu strecken. Hierauf ließ er zur Attaque blasen und seinen Hornisten alle möglichen Signale geben, um die Husaren über die geringe Stärke seiner Abtheilung zu täuschen, was ihm anscheinend auch vollständig gelungen sein muß, indem die Husaren, die anfänglich Wiene machten, Widerstand zu leisten, den finsternen Anblick und insbesondere die signalisirte Attaque einer imaginären Husaren-Escadron nicht abwarteten, sondern eilends weiter zogen.

haben, allein die Wahrheit dessen, was uns im Bilde gezeigt wird, kann nicht in Abrede gestellt werden, so wie auch das nicht, daß das Ganze mit jener Zartheit und Elegance behandelt ist, wie sie den Franzosen so ureigen ist. Es ist daher erklärlich, daß das Werk, ohne an hervorragendem dramatischen Momenten besonders reich zu sein, dennoch das Interesse und die Aufmerksamkeit des Zuschauers bis zum Schluß erhält. Gespielt wurde wieder mit dem lobenswerthen Fleiß und haben wir vor Allem Herrn János hervor, welcher den Graf Rivonniere Vater in vorzüglicher Weise darstellte und ebenso die Bonhomie und den Leichtsin des alternen Herrn, wie die warmen Gefühlstöne und die edleren Eigenschaften desselben überhaupt zur Anschauung zu bringen verstand und so seiner Aufgabe nach jeder Richtung hin gerecht zu werden wußte. Weniger glücklich, obwohl von vielem Fleiß zeugend, war die Leistung des Herrn Prielle als Rivonniere Sohn. Herr P. wendete die kalte, wir möchten sagen, schroffe Seite seiner Rolle zu sehr heraus und wendete den Momenten warmer, leidenschaftlicher Erregung zu wenig Aufmerksamkeit zu, wodurch der ganze Standpunkt desselben in einer, von dem Dichter kaum gewünschten Weise verrückt und der damit bezweckte Eindruck geschwächt werden mußte. — Ein vortreffliches Genrebildchen lieferte Frau Hirtling als Albertine; sie wußte die Dame der Halbwelt mit einer solch natürlichen Grazie, Frische und Lebendigkeit darzustellen und so genau die Grenze innezuhalten, über die hinaus die ganze Erscheinung aufhören mußte interessant zu sein, daß wir nicht umhin können, ihr unsere vollste Anerkennung dafür auszusprechen. Herr Timár zeichnete den Schmarotzer de Tourmas mit frischen, kräftigen Zügen und gab der sonst nicht sehr bedeutenden Rolle durch die Agilität seines Spieles Leben und Bedeutung. Fräulein J. S. (Helene) ist eine junge, jedenfalls viel versprechende Anfängerin, deren Leistungen wohl noch nicht hervortretend genug sind, welche jedoch Fleiß und guten Willen zeigt, und es bald weiter bringen dürfte. — Freitag den 30. October: „A nőuralom“ (die Frauenwissenschaft.) Preis-Lustspiel in 3 Acten von Szilágyi. — Wir haben den Raum, den wir den Referaten über das Theater gönnen können, schon weit überschritten, und können daher über das geistesfrische, vortreffliche Werk eines unserer bestestebten dramatischen Schriftsteller nur bemerken, daß es einen entschiedenem Success führt errang und daß sich um die Darstellung Herr János (Szirtski), sowie Frau Hirtling (Klona) verdient gemacht haben, und welche demnach auch von dem Publikum mit Beifall überhäuft wurden.

uns 5 Cavall  
und 4 Pferde  
Pferd unter  
von den Fou  
Waffe in der  
Avantgarde a  
Die neu  
auf und noch  
stern. Gend  
Husaren auf  
Häufen bewa  
eiltlicher der  
Joan blieb a  
berne Uhr u  
s. W. und a  
seine Wüste  
chowski und  
men; ich ha  
Ersuchen ein  
Gendarmen  
posten aufzu  
befahl fern  
man mir ein  
damerische  
herbeiführte,  
mich meiner  
selben Woz  
österreichis  
Waffen zur  
dere 5 H. d  
Wagen von  
näherie  
9 Uhr über  
von Barand  
und Mania  
chowski händ  
Lager schen  
d. W. An  
Couriere ge  
sen zusam  
noch seht, a  
som zu dur  
Ans  
ben: Mit  
russischer  
im Kaufau  
schagt. Die  
hat auch in  
angenommen  
bedrohlich  
durch ihren  
ziehen zu la  
kung etwas  
Tüfel gar  
Bewohnern  
Nachdem  
Munitions-  
auch in den  
Transport  
Ladungen, g  
zahl Müntz  
Wardana ab  
wie behaupt  
glücken und  
vertrauen  
genommen  
halten  
dort einen  
gewandien  
welcher läng  
lebte, nach  
Einflußes  
drängten, u  
Organisation  
lernen den  
haben  
hast zu wer  
folgte, wo  
dessen die g  
er zu täuf  
Der h  
wachen; dies  
Schuld beig  
schid gegen  
meister Gen  
lermo an de  
meinen Ber  
welche die  
teilen gehet  
von dem G  
den Oberst  
In ne  
haftung der  
haben; die  
kantz her  
Magyapred  
gegen joll  
Straßsprä  
Dafürhalten  
werden.  
Im G  
Contributio  
Wilige Van  
gemeinen  
ist in folger  
B. auf 500  
10,000 fl.,  
sagen vert  
bei denen d  
sind folgend  
20,000 fl.  
100,000 fl.  
2 Percent,  
von 1,500,0  
leine Capite  
Suz

ammelpunct, wo 700  
denen nur ein kleiner  
bestand aus Carabi-  
; die Cavallerie aus  
helfründigen Bivouak-  
ständigen Marsch und  
Bezirktes. Gleich beim  
Commando über die  
rgons eine Strecke von  
der Nacht (17.—18.)  
tam bestehende östere-  
te und entwaffnete die-  
wir uns am zweiten  
kleider vertheilt wa-  
ds auf dem uns vom  
weiter. Da mehrere  
ische Patrouille uns in  
mich an die Spitze  
und 24 Mann Cavalle-  
elichen Befehl, unter  
s ein Zusammenreffen  
attfunder. Oberst Gza-  
lle Gewalt anzuwenden.  
rgons schon im Walde,  
vorn angegriffen wer-  
te mich alsdann zur  
s auf Seite der Jour-  
am Cavallerie drangen  
zugleich, ihnen mit 20  
Die Sache verhielt sich  
rische Patrouille von 30  
ren griff die Bourgons  
Gefangenen? Darauf  
arbe den Unfrigen zu:  
selbst aber trat vor  
ft uns nicht an, sprach  
Infanterie Commandi-  
Seinigen, zu schiefen,  
ben trotz des Verbotes  
s mit Kottenschauer und  
Kzug \*).

aus 5 Cavalleristen, einen Unterofficier von den Schützen  
und 4 Pferde tödteten oder vernunbeten, unter andern das  
Pferd unter dem Rittmeister U. Drei österr. Gefangene,  
von den Bourgons entwunden, zwei andere wieder mit der  
Waffe in der Hand ergriffen, wurden entwaffnet und zur  
Frontgarde abgeführt.  
Die neugebildete Reite schlug ihr Lager tief im Walde  
auf und noch waren unsere Vorposten nicht dislocirt, als der  
österr. Gendarm Joan mit einem Nuchend (kilkumastoma)  
Jusaren auf uns von Majdan her eindrang, hinter ihm ein  
Haufen bewaffneter Bauern. Die Unfrigen, durch den Tod  
eines der Ihrigen irritirt, gaben Feuer und der Gendarm  
Joan blieb auf der Stelle todt. Seine Sachen: eine sil-  
berne Uhr mit goldener Kette, ein Foreremont mit 1 fl.  
v. W. und etlichen Zehnkrüzerstücken, ein Tabatsbeutel und  
eine Pistole wurden in Gegenwart des Obersten Gza-  
chowski und des ganzen Stabes dem Getödteten abgenom-  
men: ich händigte sie einem Herrn (obywatlowi) mit dem  
Gesicht ein, sie der in Ziskow wohnenden Mutter des  
Verwunden abzuliefern. Major P. befahl mir, die Vor-  
posten aufzustellen, verbot bei Todesstrafe zu schießen und  
befahl fernst, Spione mit dem Tod zu strafen. Allein, als  
man mit einem Bauer, der, mit einem österreichischen Gen-  
darmenstabes bewaffnet, auf frischer That erripte wurde,  
herauftrieb, zwang mich die unvorsichtige polnische Groß-  
mutter meiner Kollegen, ihm das Leben zu schenken. An dem-  
selben Morgen befahl der Major, dem zurückgebliebenen  
österreichischen Feldwebel und dem gemeinen Soldaten die  
Waffen zurückzugeben, und nachdem der Erstere 10, der An-  
dere 5 fl. v. W. erhalten, wurden sie in einem beorderten  
Wagen nach ihrem Posten abgeführt. Am zweiten Tage  
näherte sich die ganze Colonie in der größten Ordnung um  
11 Uhr Abends dem Ort Malo Dymitrow, eine Viertelmeile  
von Baranowo. Hier überschritten 630 Mann mit Waffen  
und Munition die Weichsel. Major P. und Oberst Gza-  
chowski händigten mir meinen Urlaub ein, da ich nach dem  
Tage schon abgegangen war. Dies Alles geschah am 20.  
v. M. Am denselben Tage trafen die Unfrigen, wie die  
Gentiere gemeldet, zwischen Dziel und Rubowa mit den Rus-  
sen zusammen. Spätere Nachrichten, deren Bestätigung  
noch fehlt, melden mir, daß sich die Unfrigen gegen Pinc-  
zow zu durchgeschlagen.  
Aus Warschau wird dem „Wiener Lloyd“ geschrie-  
ben: Mit nicht geringer Beforgniß empfängt man hier  
zunehmende Nachrichten von den neuesten Vorgängen  
im Kaukasus, deren Bedeutung man durchaus nicht unter-  
schätzt. Die Bewegung unter den verschiedenen Bergvölkern  
hat auch in der That in ganz kurzer Zeit einen Charakter  
angenommen, welcher für die russische Regierung nachgerade  
bedrohlich ist und dieselbe neuerdings veranlassen mußte,  
durch ihren Vertreter in Constantinopel andere Saiten auf-  
ziehen zu lassen. Wie wenig aber diese russische Schwen-  
kung etwas nützt, geht daraus hervor, daß man in der  
Zukunft gar kein Geheimniß mehr daraus macht, daß den  
Bewohnern des Kaukasus alle Unterstützung zugewandt wird.  
Nachdem schon vor einiger Zeit die bekannte Waffen- und  
Munitions-Expedition nach Circassien glücklich war, landete  
auch in den Tagen vom 12. bis 14. ein neuer deraartiger  
Transport mit 10 gezogenen Kanonen mit den erforderlichen  
Ladungen, gegen 1000 Revolver und eine entsprechende An-  
zahl Munitivöräthen. Die Geschütze und Waffen wurden in  
Barbana abgeladen und von einer Abtheilung Polen, welche,  
wie behauptet wird, unter der Leitung des aus der verun-  
glückten und von dem hier erfolglichen Agenten Dr. Hermani  
vertrauten Expedition bekannten Kapinski steht, in Empfang  
genommen wurde. Dem Kapinski, welcher mit den Ver-  
hältnissen im Kaukasus genau vertraut ist und dessen Name  
dort einen guten Klang hat, ist es neuerdings gelungen, den  
gewandten circassischen Häuptling Raib Mehmed Emin,  
welcher längere Zeit hindurch fern von seinem Vaterlande  
lebte, nachdem ihn die Vornehmen seiner Vandalenleie seines  
Einflusses wegen, den er auf die Volksmassen ausübte, ver-  
drängt, wieder in Circassien einzuführen, wo er mit der  
Organisation des Aufstandes beschäftigt ist. Die Russen  
kennen den Einfluß und das Talent dieses Mannes wohl  
und haben deshalb alle Anstrengungen gemacht, seiner hab-  
haft zu werden; seine Einschiffung, welche vor Tnabs er-  
folgte, wo er mit Jubel empfangen wurde, vermochten in-  
deshalb die gegen ihn ausgeführten russischen Kreuzer, welche  
er zu tändeln verstand, nicht zu verhindern.  
Der hiesige Rathhausbrand hat noch immer seine Nach-  
wehen; diesmal sind es aber Russen selbst, welchen eine  
Schuld beigemessen wird; ein neuer Beweis, daß auch diese  
sich gegenständig benennen. Vorläufig ist der Oberpolizei-  
wahr General Lewszyn und der Polizei-Rathschreiber Sa-  
lerno an der Reihe, welche beschuldigt werden, in der allge-  
meinen Verwirrung Acten in das Feuer geworfen zu haben,  
welche die Rechnungsbelege der von ihnen persönlich verwal-  
teten geheimen Fonds enthielten. Diese Verdächtigung geht  
von dem General Trepow aus, welcher seinen Einfluß,  
den Oberst Zatajewski, an Lewszyns Stelle bringen will.  
In wenigen Tagen werden wir voraussichtlich die Ver-  
haftung der hiesigen Probste und Kirchenvorsteher zu erleben  
haben; die Regierung geht damit um, die ersteren von der  
Wanzel herab im Namen der Kirche russischerseits redigirte  
Wahnpredigten verlesen zu lassen. Die Kirchenvorsteher da-  
gegen sollen angehalten werden, die Cassen an den Magi-  
stratspräsidenten General Witkowsk abzuliefern, von dessen  
Zustehalten die Ausgaben der betreffenden Kirche abhängen  
werden.  
Im Gegensatz zu der vom Grafen Berg angeordneten  
Constitution hat die Nationalregierung eine allgemeine frei-  
willige Landes-Anleihe beschlossen. Die erste Serie der all-  
gemeinen Nationalanleihe beträgt 40 Millionen Gulden, und  
ist in folgende Kategorien eingetheilt: Lit. A. auf 100 fl.,  
B. auf 500 fl., C. auf 1000 fl., D. auf 5000 fl., E. auf  
10,000 fl., und wird auf alle Bürger nach folgenden Grund-  
sätzen vertheilt: a) Die Anleihebeiträge derjenigen Bür-  
ger, bei denen der Vermögensstand als Norm angenommen wird,  
sind folgendermaßen eingetheilt: bei einem Capital bis zu  
20,000 fl. nur ein percentiger Beitrag, von 20,000 fl. bis  
100,000 fl. 1 Percent, von 100,000 fl. bis 600,000 fl.  
2 Percent, von 600,000 fl. bis 1,500,000 fl. 2 1/2 Percent,  
von 1,500,000 fl. und darüber 3 Percent. Bei Bürgern, welche  
keine Capitalien besitzen, wohl aber Gehälter beziehen, oder

sonstiges festes Einkommen haben, also Beamte, Advocaten,  
Angestellte u. s. w., wird folgende Norm angewendet: Ein  
Einkommen von unter 3000 fl. ist von der Anleihe frei,  
und dürfen bei solchen nur freiwillige Beiträge angenommen  
werden. Ein Einkommen von 3000 fl. bis 6000 fl. zählt  
6 Percent, von 6000 fl. bis 10,000 fl. 8 Percent, von  
10,000 fl. bis 20,000 fl. 10 Percent, von 20,000 fl. und  
darüber 15 Percent. Bei Ausschreibung der Nationalan-  
leihe auf die Bürger, müssen zuerst die Unverheiratheten,  
dann die verheiratheten Kinderlosen in Anspruch genommen,  
dagegen diejenigen, die zahlreiche Familie haben, beson-  
ders berücksichtigt werden. Die Bürger, die zur Zwangs-  
anleihe herangezogen worden, sind frei von gegenwärtiger  
Anleihe.  
Ein Warschauer Correspondent entnimmt einem russi-  
schen amtlichen Rapport Daten, welche beweisen, daß die  
russische Regierung das Wesen der Nationalorganisation und  
der Regierung genau kennt. Dieser Rapport schildert die  
Organisation ungefähr folgendermaßen:  
Die Nationalregierung besteht aus sieben Mitgliedern,  
welche häufig und je nach der Stimmung des Volkswillens  
wechseln. Neben der Regierung und unabhängig von der-  
selben besteht der oberste Gerichtshof, das Revolutionstribu-  
nal, welches in seinen Beschlüssen unverantwortlich ist.  
Der Nationalregierung am nächsten steht der Warschauer  
Stadtchef, welchem die Executiv obliegt; derselbe empfängt  
Befehle der Nationalregierung und Verwaltungsausschüssen  
und die Decrete des Revolutionstribunals, welche er im  
Namen der Regierung vollzieht, resp. vollziehen läßt. Der  
Warschauer Stadtchef und die Mitglieder der Nationalregie-  
rung sind nur den 10 Zehntausend-Männern bekannt.  
Dieser „Zehntausend-Männer“ gibt es zehn, welche mit dem  
Stadtchef und der Regierung direct in Verbindung stehen  
letzterer alle an sie gerichteten Schreiben, Meldungen u. s. w.  
überreichen und die Mitglieder der Regierung, wenn eines  
oder das andere von seinem Posten aus irgend einer Veran-  
lassung zurücktritt, zu wählen befugt sind. In 10 Zehnt-  
tausend-Männern haben zu Untergebenen 10 Tausendmänner;  
diese sind wieder die Vorgesetzten von 10 Hundertmännern  
und diese von 10 Zehnmännern.  
Wird also beispielsweise von irgend einer nicht zur  
Warschauer National-Organisation gehörenden Person beaa-  
sichtigt, der Nationalregierung eine Meldung zu machen, so  
gibt er dieselbe irgend einer ihm als Patriot bekannten Per-  
son ab; diese, wenn sie z. B. unter einem der Zehnmänner  
steht, befördert die Meldung an seinen vorgesetzten Zehn-  
mann, dieser gibt sie weiter an einen seiner vorgesetzten zehn  
Hundertmänner, die ihm und seinen andern neun Kollegen  
bekannt sind; dieser an einen seiner vorgesetzten zehn Tau-  
sendmänner ab, welcher einem der Mitglieder der National-  
regierung endlich die Meldung entweder selbst oder durch den  
Stadtchef überreicht. Was die Erziehung eines der fehlenden  
Glieder dieses Netzes anbelangt, so wird folgendes Verfah-  
ren beobachtet:  
Ist z. B. das Amt eines Tausendmannes vacant, so  
treiben die zehn Hundertmänner zusammen und die Majori-  
tät ihrer Stimmen bestimmt den neuen Tausendmann.  
Diese Organisation besteht auch in den Provinzen,  
welche in Wojwodschafien eingetheilt und der Warschauer  
Nationalregierung untergeordnet sind. Der Verkehr mit den  
Wojwodschafien geschieht durch Vermittlung beurlaubter  
Agenten. Nur diesen und den zehn unter dem Wojwoden  
stehenden „Männern“ ist die Person des Wojwoden bekannt.  
**Tagesneuigkeiten.**  
Arad. Am vergangenen Freitag, Vormittags 10 Uhr,  
hatten wir in unserer Stadt wider das traurige Schauspiel  
einer Hinrichtung, zu welchem, wie gewöhnlich, eine unge-  
heure Zuschauermenge sich einfand. Es wurde nämlich  
der Müller Szilagyi aus Weß, welcher bekanntlich  
im Herbst vorigen Jahres einen romantischen Geisteskranken,  
mit dem er auf einem Wagen von Weß nach Arad reiste,  
sowie den Käufer muthmaßlich ermordete, durch den Strang  
hingerichtet. Der Verurtheilte, welcher schon während  
der drei Tage, als er „ausgesetzt“ war, viel Neue an  
den Tag legte und aufmerksam auf die Tröstungen und  
Lehren horchte, welche der hochwürdige Paier Guardian  
Suzankin während dieser Zeit ihm gab, ging gefaßt  
und im eifrigsten Gespräch mit dem genannten geistlichen  
Herrn zum Richtplatz.  
Aus Nagylak, 26. Oct., erhalten wir folgende  
Zuschrift mit der Bitte um deren Veröffentlichung zugehen-  
der. Dieselbe lautet: In der Ueberzeugung, eine heilige  
Menschenpflicht meinen Mitbürgern gegenüber zu erfüllen,  
kann ich nicht unterlassen, alle jene, die sich mit den Pe-  
troleum-Lampen und sonach mit dem sehr flüchtigen und  
leicht entzündbaren Brennstoff Petroleum befassen, auf-  
merksam zu machen, und ihnen bei dieser Beschäftigung die  
größte Vorsicht zu empfehlen, um ein gleiches Unglück zu  
vermeiden, welches hier in Nagylak am 25. d. M. Abends  
10 Uhr durch die Unvorsichtigkeit des hiesigen Kaffeestübers  
Leopold Holstein dessen Frau betroffen hat. — Der benannte  
Kaffeestüber brachte sich nämlich am 25. d. von Temeswar  
ein Viertelmeß Petroleum, welches er im Keller auf-  
bewahrte. Der Zufall — oder vielmehr das Unglück —  
wollte es, daß er am 25. um 10 Uhr Abends in den Keller  
ging und da er wahrnahm, daß das Fäßchen rinnt, und da er  
besürchtere, die Flüssigkeit möchte bis zum kommenden  
Tag anerkennen, und er dadurch einen Schaden erleiden, so  
wollte er die Flüssigkeit in einen Steinkrug überleeren, wo-  
bei ihm seine Frau mit einer brennenden Kerze in der Hand  
sank; nach Verlauf einiger Minuten aber ertönte ein  
heftiger Knall, und in demselben Augenblick stand die arme  
Frau in Flammen. — Durch den furchtbaren Schmerz ge-  
rieben, flüchtete sie sich in die Küche, wo der Mann ein  
Schäß Wasser über sie goß, in der Meinung — das Feuer  
zu löschen, aber wie groß war sein Entsetzen, als er sah —  
daß die Kleider seiner Frau nur noch mehr brannten, worauf  
dieselbe instinctmäßig oder aus Verzweiflung aus der Küche  
in den Hof lief, wo ein Haufen Sand lag und sie sich auf  
denselben warf und sich darauf herumwälzte, und durch  
den Mann mit Sand bedeckt ließ, wodurch auch das Feuer  
endlich erstickt wurde. Die bedauernswürdige Frau ist der  
Art verbrannt, daß wenig Hoffnung zu ihrer Genesung vor-

handen ist. Das Traurige bei diesem schrecklichen Unglück  
ist aber, daß die Unglückliche 8 unmündige Kinder zurück-  
läßt, die ihre gute Mutter, die sie doch noch sehr benöthigen  
durch eine kleine Unvorsichtigkeit wahrscheinlich verlieren  
werden. — Gott erbarme sich ihrer! Jacob V.-d.  
Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Ent-  
scheidung vom 12. October d. J. dem Oberrichter der königlichen  
Freistadt Szamosújvár Anton v. Káplóffy in Anerkennung seiner  
verdienstlichen Thätigkeit kais. den Titel eines königlichen Rathes  
allergerade zu verleihen geruht.  
Die Stadt Neusohl hat bekanntlich bereits vor längerer  
Zeit an die königlichen Freistadt in Ungarn Subscriptionen zum  
Sammeln von Beiträgen veranstaltet, damit eine von Samuel Libay  
aus Silberbrat verfertigte Statue des Königs I. für das ungarische  
Nationalmuseum angekauft werden konnte. Die betreffenden Städte wer-  
den nun ersucht, die betreffenden Subscriptionen nach Neusohl zu-  
rückzusenden, ohne Rücksicht darauf, ob sie irgend ein Resultat aufzu-  
weisen haben oder nicht.  
Aus Pest wird der „Ged. Posta“ geschrieben, daß der hie-  
rige Receptor des „Nagallak“, Herr Ludwig v. Kovács, zum  
Staatsrath ernannt werden wird.  
Der gemessene Reichthagsabgeordneter Adolf Szentpál wurde  
dem „Hon“ zufolge vor das k. k. Militärgericht in Komorn  
abgeführt; seiner Behörde nach dem „Magló“ zufolge der bester Advocat  
Julius Kainec, der im Jahre 1861 Jurator des Pesther Comitates  
war, bereits seit längerer Zeit in der Pesther Carlscaserno in Unter-  
suchungshaft.  
Verüßlich der Errichtung eines Rathes für das ungarische  
öffentliche Recht an der juristischen Facultät in Wien, soll, dertigen  
Berichten zufolge, auch der Unterrichtsrat sich zu Gunsten der Be-  
ten aussprechen. Auch soll Professor Prossli geneigt sein, diese Ver-  
antwortung schon im zweiten Semester zu übernehmen, nachdem Professor  
Bögh, der bisher das ungarische Privatrecht doctirte, seine Ernennung  
zum Director der Klausenburger Academie bereits in Händen hat.  
Eugen Vajza, der Sohn des verewigten Josef Vajza, der  
sich gleichfalls schon auf dem Felde der Literatur nicht ohne Erfolg  
verüßt hatte, erlag nach kurzem dreitägigen Krankenlager am 28. d.  
dem Keuchstich in der schönsten Blüthe seines Lebens.  
Die königlich ungarische Hofkanzlei hat den supplirenden  
Religionslehrer an dem Obergymnasium zu Szatmár, Rudolf  
Gáspár elh, zum ordentlichen Religionslehrer, an denselben Vertran-  
nast ernannt.  
Die „Wiener Jtg.“ publicirt zwei Gesetze. Das eine  
betrifft die Fortsetzung der Steuer-, Stempel- und Gebührenrück-  
lagen während der Monate November und December 1863, und durch  
das andere wird das Gesetz vom 29. October 1862 wegen Fortset-  
zung der gebrauchten geistlichen Klöster in den geschlossenen Or-  
ten außer Wirksamkeit gesetzt. Ersteres ist „für das ganze Reich“  
letzteres „für das ganze Reich mit Ausnahme Dalmatiens und der  
Militärgrenze“ wirksam.  
Proceß Nagy in zweiter Instanz.) Das Ober-  
landesgericht hat das von dem Wiener Landesgerichte gegen den Bank-  
notenanfänger Ludwig Nagy gefällte Urtheil, welches bekanntlich auf  
lebenslänglichen schweren Kerker lautete, auf eine zwanzigjährige An-  
haltung im schweren Kerker herabzusetzen bestimmt.  
In der Stadt Vösling in Böhmen wurde bei Gele-  
genheit eines Festalles zur Feier des Geburtstages des Königs eine  
Geldsammlung zu wohltätigen Zwecken veranstaltet, und davon ein  
Theil für die Nothleidenden Ungarns bestimmt. Der Ver-  
trag wurde durch Vermittlung des auswärtigen Ministeriums dem un-  
garischen Postamt zugeführt.  
Die Räuber, welche den Eisenwagen zwischen Kronstadt und  
Bukarest überfallen, sind, wie die „Ar. J.“ melden, bereits eingefan-  
den. Einer derselben hatte nämlich von dem Eigenthümer des Wagens  
eine Schußwunde erhalten und dieser Umstand führte zu dessen Ergrei-  
fung. Die Spürer in Bukarest hatten nämlich den Auftrag erhalten,  
falls sich ein Individuum zur Heilung einer Schußwunde melden sollte,  
sogleich davon die Anzeige zu machen. Der verwundete Räuber mel-  
dete sich nun wirklich in dem Bukarester Spital zur Aufnahme und  
der untersuchende Arzt erkannte sogleich die Schußwunde. Nach langem  
Leugnen machte der unheimliche Patient auch ein Geständnis und  
nannte seine Gefährten, die bereits am folgenden Tage eingefangen  
wurden. Der Officier, ein junger Mann von siebzehn Jahren, welcher  
von den Räubern arg mißhandelt wurde, liegt noch krank darnieder.  
Die Räuber werden die Zeit so lange sie leben in den Salzgruben  
der Walachei abüßen.  
„Avancement.“ Wie der „Kamerad“ verinnt, soll  
nächster Tage wieder ein größeres Avancement, namentlich in der  
höheren Stabsofficierscharge durch das Armeeverordnungsblatt publi-  
cirt werden, und der Arme in Act mehr der Allerhöchsten Gnade  
ihres obersten Kriegsherrn sein.  
Belagerungszustand in Wien.) Die „Vorh. Jtg.“  
bringt folgenden unglaublich klingenden Brief: „Becher Herr Me-  
dicur! Gestern Abends gegen 9 Uhr traf ich an der Ecke der  
Gärtner- und Kollergasse unter den Weißgäubern mit drei Bekannten  
zusammen, und als wir da stehen blieben, um Manches zu besprechen,  
kam der dort wachhabende Polizeimann auf uns zu und bedeutete  
uns, wenn wir uns was zu sagen hätten, möchten wir in irgend ein  
Haus gehen, weil er in Folge erhaltenen Auftrages jede Gruppierung  
in der Gasse zu hintertreiben habe. Mit diesem Ukas nicht zufrieden,  
wandten wir uns an die höhere Instanz, den Corporal der nächsten  
Wachhube, und dieser bekräftigte den Ausdruck seines Subalternen  
mit der Bemerkung, dieses sei der Befehl von Oben. Ich erlaube  
mir daher durch Vermittlung Ihres Organes anzufragen, seit wann  
denn der Belagerungszustand bei uns besteht?“  
Nach einem eingelaufenen Telegramm aus Lemburg wurde  
Landesgerichtsrath Leopold Kuczynski am 28. d., Abends halb 8 Uhr,  
an die Wache neben der Langen Gasse nächst seiner Wohnung mittelst  
eines Dolchschlags ermordet. Der Mörder ist entwichen.  
Ueber den ermordeten Lemburger Landesgerichtsrath Kuczynski  
bringt die „Morgenpost“ nachfolgende Notizen, ohne für deren absolute  
Richtigkeit einzustehen. — Herr Kuczynski war ein Mann in den  
besten Lebensjahren, von großer Thätigkeit und Lebenserfahrung. In  
seinem national-polnischen Kreise war er, wie man uns berichtet,  
daraus nicht unbeliebt und er hatte angenehme persönliche Bezie-  
hungen zu einigen der hervorragenden politischen Namen Galiziens.  
Seiner Nationalität nach war er Pole, und Jemand hat seine Partei-  
richtung als Pole dahin charakterisirt, daß er den Wielopolstischen  
Ansichten anhängte. Sein Benehmen war lebhaft und seine Energie  
so groß, daß sie ihn, wie man erzählt, manchmal zu Heftigkeiten auch  
gegen das ihm untergeordnete Personale hinriß. Seiner Leitung unter

standen die zahlreichen politischen Prozesse, die in diesem Augenblicke bei dem Leiberger Landesgerichte schweben. Nur der geringste Theil dieser Prozesse ist erledigt und die betreffenden Schlussverhandlungen erfolgten meistens erst nachdem die Inquisiten in vielmonatlicher Untersuchungshaft zugebracht hatten. Viele andere Personen wurden, wie die Blätter dieser Tage melden, auf freien Fuß gesetzt, nachdem sie theilweise sieben Monate lang in Untersuchungshaft gesessen. Das beweist, wie überbürdet das Landesgericht in seiner Urtheilung für politische Prozesse sein muß. Interessant ist noch die Mittheilung, daß Landesgerichtsrath Kucznaki die Affaire gegen den Abgeordneten Bogawski geführt hat, und daß auf die Anordnung des Ermordeten die Verhaftung des Herrn Bogawski erfolgte. Es wird endlich erzählt, daß Herr Kucznaki, mit einem riesigen Gedächtnisse begabt, bei den zahlreichen Untersuchungen, die er führte, nur Weniges zu Papier brachte, und man befürchtet deshalb, daß wichtige Daten, die er möglicherweise ermittelt haben möchte, durch seinen Tod verloren gegangen seien, wodurch sich die Abwicklung so mancher Prozesse neu gestalten müßte. Ueber die Vergangenheit des Unglücklichen, der eine Witwe und drei Kinder hinterläßt, wird erzählt, daß er im Jahre 1849 Mitglied der k. k. Kriegesgerichte in Ungarn gewesen sei, deren Urtheile, welche die Unterschrift des H. M. Hahnau trugen, noch in Erinnerung sind. Im J. 1860 wurde der Hauptmann-Auditor Kucznaki Landesgerichtsrath in Lemberg und trat damit in das Civil-Justizfach über. Nicht ohne Interesse ist endlich folgendes: Vor einem oder zwei Jahren durchlief die Wiener Blätter eine, wissen wir recht, aus der damals erschienenen officiellen „Donau-Zeitung“ genommene Notiz von einem eigenhändig geschriebenen, originell abgefaßten Majestäts-gesüchtes eines Genialschülers Kucznaki aus Lemberg, in welchem der Schüler um einen Freiwilg in einem der Staatsberückungs-Institute bat, weil er in Lemberg von seinen Mitschülern wegen seiner kaiserlichen Gefinnung angefeindet werde. Der Anabe — ein Sohn des unglücklichen Ermordeten — soll später Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt haben und seiner Bitte soll willfahrt worden sein.

„Aus Josefstadt, 28. October, wird dem „M. G.“ geschrieben: Wie wir in einem Wiener Blatte wiederholt lesen, soll unserem interessanten Internirten gestattet sein, sich über Tirol nach der Schweiz zu begeben. Hier ist nichts davon bekannt. Langiewicz führt sein Arrestantenleben in bisheriger Weise fort. So lange es die Zeit gestattet, brachte er mehrere Stunden täglich um die Mittagszeit im Garten des Majors zu, nun aber die Bäume kahl und das Gras verdorrt ist, werden wieder die täglichen Nachmittagspromenaden durch die Stadt in Begleitung zweier Officiere, sehr oft in der des Majors selbst, in Anwendung gebracht. Er bewohnt jetzt eine ebenerdige Wohnung, wo man ihn stundenlang am Fenster sitzen sehen kann, das kummerbleiche, sorgenschwere Haupt gedankenvoll auf die Hand gestützt.

„Vor Kurzem, berichtet man aus Josefstadt, waren wir hier Zeuge einer großartigen Treibjagd, die nach zwei entflohenen Festungsträgern angestellt wurde. Bekanntlich sind je zwei und zwei aneinander gekettet und von einem Führer überwacht. Die Weiden in der Nähe schlugen ihren Führer oder vielmehr Hüter nieder, betäubten ihn durch Kopfschüsse und entflohen. Sie waren bereits außerhalb der Festung, als das Alarmzeichen ertönte, und die Thore wurden daher nicht gesperrt, was sonst der Fall ist, wenn ein Fluchtversuch stattfindet. Nach wenigen Stunden waren die Flüchtlinge wieder eingekerkert, die noch keine Gelegenheit gehabt hatten, ihre Ketten abzulösen. Beim Verhör hob der Eine die Schuld auf den Anderen: „Ich mußte ja mitlaufen, als mein „Nachbar“ zu laufen anging, da ich an ihn angekettert bin.“ Der Fluchtversuch fand bei Gelegenheit der Frohnarbeit statt, zu der sie ausgeführt wurden, wobei sie hinter den Andern zurückbleiben mußten.

„Nadar, ein Republikaner.“ Man schreibt aus Paris: In Betreff Nadars wissen Sie oder wissen vielleicht auch nicht, daß dieser Mann zu den vorgeschrittensten Republikanern zählt — Grund genug für den Kaiser, ihm sein Wohlwollen zu beweisen. Kaiser kam also auf das Marsfeld, eine Stunde vor dem Aufsteigen des Ballons, und fragte nach Nadar, um ihm glückliche Reise zu wünschen. Aber der besagte Nadar, als emeritirter Republikaner weigerte sich zweimal der Einladung seines Souveräns zu gehorchen. Erst, nachdem er den Kaiser länger als zwanzig Minuten hatte warten lassen, erst auf die Bemerkung eines seiner Freunde, daß, wenn man Republikaner sei, dies noch keinen Grund abgäbe, um sich wie ein Trochub zu benehmen, begab sich der Aeronaut zu Napoleon III. Es bezeichnet dies einen charakteristischen Zug des Letzteren, der auch zu Allem stimmt, was man von ihm weiß. Ganz als Gegenstück zu Ludwig XIV. blieb der Kaiser die ganze Zeit, die man ihn warten ließ, in ungestörter Ruhe und ließ selbst Nadar nicht merken, daß er die Unhöflichkeit irgend wie bemerkt habe. Er ging vielmehr in seinen Wohlwollen so weit, alle Tage in die Wohnung Nadars zu schicken, um sich nach ihm erkundigen zu lassen. Diese armen Republikaner! Es scheint, daß nicht die Kaiser und Könige nur Aufmerksamkeit für sie und dennoch beklagen sie sich: Man sehe diesen Nadar: Zwei Souveräne, der Kaiser und der König von Griechenland wohnen seiner Auffahrt bei, der Kaiser wünscht ihm gegen seinen Willen glückliche Reise, der König von Hannover sendet ihm seinen eigenen Arzt entgegen — man muß gestehen, daß diese Herren sich als sehr wohlberzogene Männer benehmen.

„Nach spanischen Zeitungen litt die Kaiserin Eugenie seit einiger Zeit schon an Heimweh; sie sehnte sich namentlich nach Granada, wo sie geboren. Sobald die Reise in Paris beschlossen und bekannt war, ließ die Königin Isabella die Kaiserin durch ihren Vot-schafter zu einem Besuch in Madrid einladen, welche freundliche Einladung sofort angenommen wurde. Am 6. October traf die Kaiserin mit der Prinzessin Anna Murat in Sevilla ein, besuchte an dem folgenden Tage die Kathedrale, den Alcazar und die römischen Ruinen; am 10. fuhr sie nach Villafraanca in Andalusien (Huelva), am 11. nach Cadix, von da nach Malaga und von dort nach Valencia, welches sie am 18. October verließ; auf allen Eisenbahnstationen wehten die Banner von Castilien und Spanien vereint und die gelbrothe Standarte Spaniens vereint mit der französischen Tricolore. Ueberall wurde die Kaiserin sehr herzlich begrüßt. Uebrigens zeigte dieselbe eine unübertreffliche Feinheit und Lieblichkeitswürdigkeit des Benehmens. Das Dejeuner wurde in Almazora eingenommen. Die Königin hatte in Aranjuez ein Anstiegsquartier für die Kaiserin einrichten lassen für den Fall, daß dieselbe ermüdet sei; sie befahl aber, sofort weiter zu fahren, und traf gegen 11 Uhr auf dem Bahnhofe in Madrid ein. Hier wurde sie in großer Gala empfangen durch den König Don Francisco, die Infanten Don Francisco de Paula und Don Sebastian, die Großwürdenträger, den Minister der Krone, die Generale u. s. w. Der König Don Francisco küßte der Kaiserin die Hand und führte sie dann am Arm zu der mit acht gelben Rosen mit schwarzen Mähnen bespannten Galacarosse, hob sie hinein und nahm neben ihr Platz; acht Sechspanner in Gala folgten. Die Fahrt ging im Ga-

lopp nach dem Schloß. Der alte Palaß Carl's V. strahlte im hellsten Licht; namentlich der Ehrenhof mit den riesigen Löwen war ein Lichtmeer; die Truppen machten Spalier, alle Tambours schlugen an, alle Musikcorps spielten den königlichen Marsch von Castilien. Auf der großen Treppe stand das königliche Corps der Hellebardiere in seiner prachtvollen Uniform, auf jeder Stufe rechts und links zwei Mann, der Oberst der Hellebardiere, General-Lieutenant Herzog von Auroba, ging der Kaiserin mit gezogenem Schwert voran. Auf dem zweiten Treppenaufgang kam die Königin Isabella der Kaiserin Eugenie mit fünfzig jungen Damen des Hofes entgegen und umarmte sie. In den Gemächern des Königs, wohin die Kaiserin zunächst geführt wurde, war der ganze Hofstaat und was sonst zur hohen Gesellschaft gehört, versammelt. Die Königin selbst stellte der Kaiserin viele Personen vor. Nach einer halben Stunde etwa führte der König und die Königin die Kaiserin in ihre Gemächer, doch fand sie noch nicht Ruhe, denn jetzt erschien der Großpalastmarschall (mayordomomayor) Herzog von Arden und brachte in einem kunstreich verzierten Schrein einen goldenen Schlüssel — den Schlüssel des königlichen Palaßes. Das ist die castilianische Artigkeit. Am 19. war Diner in der Familie und nachher Vorstellung im italienischen Theater, zu der keine Billets feil waren; der königliche Hof hatte über alle Maße verfügt. Am 20. October war diplomatisches Diner, am 21. großer Hofball, am 22. Ausflug nach dem Escorial und Toledo. Am 23. Empfang des diplomatischen Corps im Hotel der französischen Botschaft; das diplomatische Corps hatte durch den päpstlichen Nuntius darum bitten lassen. Auch wurden von der Kaiserin im Laufe dieses Tages noch viele andere Personen empfangen. Mehrfach fuhr die Kaiserin im offenen Wagen mit der Königin aus; der König folgte mit der Prinzessin Anna Murat in einem zweiten Wagen.

„Ueber den Unglücksfall im zoologischen Garten in Köln veröffentlicht der Director der Anstalt nachstehende Details. Die großen russischen Bären, ein Geschenk des Fürsten von Wittgenstein, gelangten als ganz kleine Thiere nach Köln und machten dem Publikum viel Vergnügen durch ihre Balgereien unter einander, wie durch den vertraulichen Verkehr mit dem Wärter. Als dieselben größer und stärker wurden, untersagte der Director dem letzteren solche Unterhaltung, und als dies nicht beachtet, im Gegentheil zum Ergößen Schaulustiger fortgesetzt wurde, bedrohte er denselben im Wiederholungsfalle mit Entlassung. Nichtsdestoweniger wünschte der unglückliche Mann, wie schon öfter hinter dem Rücken des Directors, auch an dem Unglücksmorgen in der Frühstunde seinen Genossen im Garten eine Vorstellung zu geben, obwohl dieselben ihn dringend baten, hiedon abzulassen. Die um ihn geäußerte Sorge war erst recht ein Beweggrund, seinen Muth zu zeigen; er wollte, wie er denselben sagte, mit den Bären gemeinschaftlich frühstücken. Er nahm ein Stück Brod in den Mund, der große männliche Bär richtete sich vor ihm auf, das Brod fiel unglücklicherweise zu Boden, der Bär will es nehmen, in verhängnißvoller Verblendung verweigerte ihm das der Wärter, hüfte sich dann selbst nach dem Brode, und verloren war er. Das Thier, während daß ihm der Bissen entziffen wird, stürzt sich im Nu auf den Unglücksmann, jeder Widerstand ist vergebens. Im Genick gepackt, wird derselbe niedergedrückt, umgedreht, und dann ihm sofort der Leib aufgerissen. Die zushauenden Leute waren in Verzweiflung; keine Hilfe, keine Rettung sehend, ließen sie den Director rufen. Er eilte herbei und fand die rasende Bestie wuthschäumend über dem halbzerrißnen Manne stehend — ein Anblick, geeignet, die eisenfestesten Nerven zu erschüttern! Ein Blick genügte, um zu erkennen, daß, obwohl der Unglückliche noch leise zuckte, eine Rettung des Lebens nicht mehr möglich war; es konnte sich nur noch darum handeln, dem Thiere sein Opfer zu entreißen und wenigstens die Leiche zu retten. Die furchtbarsten Stöße und Stöße auf den Bären mittelst dicker Stangen waren ohne Wirkung; man sah bald, daß sie nur dazu dienten, die Wuth des Thieres zu erhöhen, sie zerstoßen überdies in tausend Splinter, sobald sie von seinem Gebiß gepackt wurden, und reizten ihn nur zu neuen Zerfleisungen seines Opfers. Der Director ließ eiligst Gewehre herbeiholen und die Feuerprüge heranzufahren, während welcher Zeit das Thier den Körper des Unglücklichen im Zwinger umhergeschleppte. Wiederholte Schüsse und der scharfe Wasserstrahl der Brandprüge vertrieben daselbe von der Leiche und gestatteten, dieselbe zu entfernen.

**Auctionen.** In Arad am 4. November l. J., Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten des Herrn Athanas v. Wiffits von Lázár Neustädt noch vor dessen Concursanmeldung gerichtliche gepfändete verschiedene Specereivaaren und Gewölbeneinrichtungsgegenstände; am Hauptplat im Hofe des „König“-Kaffeehauses. — In Arad am 5. November l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Herrn Athanas v. Wiffits das zum Nachlaß des Stefan Szöllözy gehörige, auf 800 fl. ö. W. gerichtliche geschätzte Haus Nr. 7 in der Scheidegasse. — In Pécska am 17. December. l. J. und nöthigenfalls am 20. Jänner 1864, zu Gunsten des Peter Kopečan das von Toma Szolomnie gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund und 1 Session Alkerfeld; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Alt-St. Anna am 13. November und nöthigenfalls am 18. December l. J., stets Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Stefan Demko, das von Josef Gál und Theresie Szaják gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund bei dem dortigen Gemeindehause.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 31. Oct. (Orig.-Ber.) Bis heute hat trotz des im Zuge befindlichen Marktes in keiner Branche des Geschäftes ein nennenswerther Verkehr stattgefunden. — Im Manufaktur-Geschäfte ist weder Absatz noch Incaßo den geringen Erwartungen entsprechend; Rohprodukte sind schon ziemlich zugeführt, doch sind nur wenige Käufer anwesend. — Im Getreidegeschäfte ist die Situation unverändert; am gestrigen Wochenmarkte wurde Weizen bloß von Müllern á fl. 4.15 gekauft. Von Korn sind kleine Posten á fl. 3.50—3.55 umgesetzt worden. Gerste fand á fl. 3 Abnahme. Kalbfurth war diesmal billiger erlassen; á fl. 3.50—3.60 wurde von Landtenen der größte Theil entnommen. Hafer galt sammt zehnerprocentigem Aufmaß fl. 2.20 bis fl. 2.25. Kukuruz wird en detail á fl. 3.45—3.50 gezahlt; in kleinen Partien ist á fl. 3.40 anzukommen.

Spiritus, worin der Absatz trotz des Marktes sehr gering ist, gilt 49—49½ kr. pr. Grad incl. Gebinde. Slivovitz, neuer, ist sehr wenig zugeführt und wird von den Eignern theuer gehalten; von alter Waare ist Einiges á fl. 16 per Eimer sammt Faß umgesetzt worden. Die Witterung ist trüb und kühl, der Horizont bevölkt.

Der Maros-Wasserstand ist fortwährend knapp.

Wetz, 30. October. (Original-Bericht von Gustav Greger.) Der Geschäftsgang hat sich während der abgelaufenen Woche gar nicht gebessert, abgesehen einiger Wetzposten, die in den ersten Tagen, für hiesigen Mühlenbedarf, begeben wurden, ist von größeren Abchlüssen nichts bekannt, und die Notierungen der Vormoche behaupten sich kaum schwer. Korn wurde wenig zu unveränderten Preisen umgesetzt. In Bran-Geiste kam manches Geschäfte zu Stande, was die Cigner bestimmte, feste Preise zu halten, 70—72 pfd. Qualität erhält sich auf fl. 3.05—3.10 pr. Megen.

Kukuruz hatte einige Nachfrage und ist bosnische Waare bis fl. 3.30 und Banater á fl. 3.40 bezahlt worden.

Für den bevorstehenden Markt treffen schon ziemlich Zufuhren von Producten ein; die Größe derselben wird selbstverständlich die Marktpreise beeinflussen, besonders diesmal bei

Honig, über dessen Ernte-Ergebnis man noch nicht recht im Klaren ist, aus Slavonien und der Baranya werden ziemlich Sendungen avisiert, dagegen die sonst beträchtlichen Zufuhren aus der Theiß- und Maros-Gegend heuer ganz wegfallen. Die Conumenten versorgen sich momentan nur mit Wenigem, da sie den heutigen Preis von fl. 26 für gefäuterten gelben Honig, und fl. 28 für weiße Waare, zu hoch halten.

Rüße kosten heute fl. 9½ per Centner.

Zwetschken sind sowohl in vor- als diesjähriger Waare fortwährend vernachlässigt, so daß sich 1862er Rechnung entgegen der allgemeinen Combination, bis fl. 7 per Centner transit wieder drückte, und der Preis weitere Rückschritte machen dürfte.

Fisoleu gelten fl. 5 in ordinärer und höchstens fl. 5.20 in Prima-Qualität.

### Wiener Fruchtbörsen vom 31. October 1863.

Weizen Marosser loco Raab 89pf. fl. 5.55—5.60, Wieselburger loco Wieselburg 88pf. fl. 5.10, Marchfelder loco Wien 89pf. fl. 5.15, Korn slovakisches loco Wien 83pf. fl. 3.45, Gerste slovakische loco Wien 73pf. fl. 2.88 per Cassa, Hafer ober-österreichischer transit 47—50pf. fl. 2.28—2.32, dio. preussischer transit 50—51pf. fl. 2.20—2.42, dio. galizischer transit 48pf. fl. 2.20. Umsatz in Weizen 20,000 Megen.

### Verstorbene zu Arad.

**Innere Stadt.**  
23. October. Anna Eck, Bäckers-Witwe, r. l., 89 Jahr, Schwäche. — 25. Anna Perpetác, Müllerst., r. l., 5 Jahr, Wasserjucht. — Stefan Szabó, Aimmensf., ref., 2 M., Krämpfe. — Carl Klamesny, k. k. Finanz-Kommissärsf., r. l., 4 Stunde, unref. — Johann Venes, Wäschmader, r. l., 28 Jahr, Lungenjucht. — 27. Franz Szamari, Köchinsf., r. l., 4 Tag, Schwäche. — Marie Pap, Tagelöhnerst., r. l., 1 Jahr, Ruhr.  
**Umsava.**  
27. October. Ilona Valog, Akermanns-Gattin, ref., 48 Jahr, Lungenjucht.  
**Sarkab.**  
27. October. Adam Kelemen, Tagelöhnerst., r. l., 1 Tag, unref. — 28. Josef Dinyák, Tagelöhnerst., r. l., 6 Monat, Kräusen.  
**Gaja.**  
25. October. Mariuzza Krisán, Akermannst., g. u. u., 3 Tage, Schwäche. — 27. Szavin Novák, Akermann, g. u. u., 72 Jahr, Altersschwäche. — 28. Gn. Fericsán, Akermannst., g. u. u., 1 Monat, Kräusen.  
**Vótras.**  
26. October. Persida Mocz, Weinzerlerst., g. u. u., 1 J., Abzehrung.

### Wochenmarktpreise vom 30. October.

Wiener Megen	Bester		Mittlerer		Minderer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	—	4	90	4	70
Halbfrucht . . . . .	4	—	3	80	3	60
Korn . . . . .	3	50	3	40	3	30
Gerste . . . . .	3	10	3	—	2	90
Hafer . . . . .	2	50	2	40	—	—
Kukuruz . . . . .	3	50	—	—	—	—
Hefe . . . . .	—	12	—	—	—	—
Mundmehl . . . . .	10	30	—	—	—	—
Seummelmehl . . . . .	9	—	—	—	—	—
Weißpohl . . . . .	8	30	—	—	—	—
Schwarzpohl . . . . .	—	—	—	—	—	—
Heu . . . . .	3	30	—	—	—	—
Futterstroh . . . . .	2	20	—	—	—	—
Buchenholz . . . . .	9	—	—	—	—	—
Zerreichenholz . . . . .	8	50	—	—	—	—

### Telegrafischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. October 1863.

5% Metalliques . . . . .	75.50
5% National-Anlehen . . . . .	81.55
Banfactien . . . . .	790.—
Creditactien . . . . .	186.—
1860. Staatsanleihe . . . . .	97.35

**Wechsel-Cours.**

Silber . . . . .	112.25
London . . . . .	112.75
Dufaten . . . . .	5.43

Allen Bekannte  
Der 12. d.  
Garten mit  
mehrerer  
edelsten  
massives  
Wasser, ist  
dieser  
Jahre zu  
näheres  
Die Ziehun  
Der freier  
GOLD  
beginnt am  
erhalten ganz  
halbe á 3 fl  
zu bestehen  
(1863—2.10)  
Hau  
á 200,000  
30,00  
Anfragen un  
1863  
Der hier  
Arad  
ist wieder b  
der Bischof  
Weinreife  
beten, bei g  
Haus-Nr. u  
anzugeben.  
5962  
1863  
Arad me  
szabol kőz  
Török Gab  
Pongrácz I  
Eleonora  
és járuléka  
ügynök, ez  
di 154-ik  
felvét 11  
szántóföld-  
éplételek é  
álló ingatl  
a belső- és  
fl. 40 kr.  
és az első  
her 15-és  
1864-ik é  
denkor dél  
lelkönyvi  
Az árva  
a becsár  
kezehez ta  
tétéleket  
pertárbán  
Kelt A  
tember 2-  
gári törvé



# Unterrichts-Anzeige.

Ein praktischer Lehrer wünscht noch einige freie Stunden in literarischen Gegenständen, so wie auch im Schönschreiben zu betheiligen.  
Näheres in der Administration dieses Blattes, S. Goldschneiders Buchhandlung. (902-1,3)

# Concurs-Edict.

Von Seite des Arader freistädtlichen Gerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ansuchen der Pester Großhändler S. F. Goldberger & Söhne gegen den hiesigen Schnittwaarenhändler Johann Hoffmann der Concurs eröffnet wurde, — die Tagssatzung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben der 25. 26. und 27. November d. J. festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator Johann Carl Magistratsrath, und zum Titul-Curator der Advocat Carl Terubay jun. ernannt worden sei.

Es werden demnach alle Diejenigen, die auf die gedachte Concursmassa — unter was immer für einem Rechtsmittel — einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 27. October 1863 abgehaltenen städtischen Gerichtsitzung:

**Demeter Kresztics,**  
Ober-Notär.

6837 (894-2,3)

# Concurs-Edict.

Von Seite des Arader Stadtgerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ansuchen der A. Goldschneiders & Söhne, Gabriel Kadelburger & Söhne und mehrerer anderer Pester Großhändler, der Concurs gegen den hiesigen Kürschnermeister Georg Kirzky eröffnet wurde, — die Tagssatzung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben der 24. 25. und 26. November d. J. festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator Josef Jäschy Magistratsrath, und zum Titul-Curator der Advocat Vázar Boanescu ernannt worden sei.

Es werden demnach alle Diejenigen, die auf die gedachte Concursmassa — unter was immer für einem Rechtsmittel — einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 27. October 1863 abgehaltenen städtischen Gerichtsitzung:

**Demeter Kresztics,**  
Ober-Notär.

6829 (892-2,3)

# Concurs-Edict.

Von Seite des Arader Stadtgerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Folge Ansuchen der Pester Großhändler S. F. Goldberger & Söhne gegen den hiesigen Schnittwaarenhändler Andreas Pecher der Concurs eröffnet wurde, die Tagssatzung zur Zusammenberufung der Gläubiger desselben der 25. 26. und 27. November d. J. festgesetzt, zum einstweiligen Massa-Curator Emerich Mayer Magistratsrath, und zum Titul-Curator der Advocat Georg Ebesfalvy ernannt worden sei.

Es werden demnach alle diejenigen, die auf die gedachte Concursmassa unter was immer für einem Rechtsmittel einen Anspruch haben, hiemit aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche in obiger Concursfrist bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, indem später angemeldete Forderungen nicht berücksichtigt werden können.

Aus der zu Arad am 27. October 1863 abgehaltenen städtischen Gerichtsitzung:

**Demeter Kresztics,**  
Ober-Notär.

6829 (892-2,3)

# Fein rectificirtes 45 grädiges Petroleum,

das Wiener Pfund zu 22 kr. öst. W., welches auch in Campfin-Lampfen gleich hell brennt, ist zu haben bei

## Tedeschi & Zukovits in Arad.

Ebenfalls befindet sich ein großes Lager aller Gattungen geruch- und rauchloser

# PETROLEUM-LAMPEN

aus den renommirtesten Fabriken, u. z. besonders construirt für Salons, Handlungen, Gast- und Caffehäuser, Stellungen und Straßen.

Sowohl das Petroleum als auch die Lampen werden während der Marktzeit in der Hütte vis-à-vis dem Stadthause vorräthig sein.

Für das große  
**Caffee- und Einkehr-Gasthaus**  
zu  
**Világos**  
wird ein  
**Verrechnungswirth**  
unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf ein oder mehrere Jahre aufzunehmen gesucht.  
Näheres beim Pächter  
**Josef Deutsch**  
in Világos.  
(904-1,3)

# Warnung.

Die Hof-Parfumeriefabrik der Herren **Tren, August & Comp.** in Wien verkauft laut ihrer Angabe die Fabricate der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem directen Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angebotenen Preise mit den unsrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einfäufe selbst überzeugt, daß die Waaren, die das Wiener Haus **Tren, August & Comp.** unter unserem Namen debittirt, nicht von uns herrühren, sondern nur Etiquetten tragen, die den unsrigen auf das Täuschendste nachgebildet sind.

Wir sehen uns daher sowohl im allgemeinen Interesse als speziell in dem unsrigen genothigt, diese Handlungsweise, deren Beurtheilung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unser Fabricat führen wollen, sich dierhalb direct an uns oder an unsere accreditirten Vertreter zu wenden.  
Zu Juni 1863.

- J. & E. Atkinson,** 24 Old Bond Str. in London.
- Bayley & Co.,** 17 Coekspur Str. in London.
- Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichs-Platz in Cöln.
- John Gosnell & Co.,** Lombard Str. in London.
- Houbigant-Chardin,** 19 Faubourg St. Honoré in Paris.
- L. F. Piver,** 10 Boulevard de Strasbourg in Paris.
- A. Rowland & Sons,** 20 Hatton Garden in London.



# ANATHERIN-MUNDWASSER

von **J. G. POPP,**  
praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben N. 557.

Preis 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

Dieses seit zehn Jahren bestehende Mundwasser, hat sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt, wird als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benutzt, was namentlich von Seite hochgeachteter, medicinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrt ist.

Zahnplomb, um Selbstplombiren beider Zähne Preis 2 fl. 10 Nkr. — K k a. privil. Anatherin-Zahnpaste. Preis 1 fl. 22 Nkr. — Vegetabilisches Zahnpulver. Preis 63 Nkr.

**IN ARAD** zu bekommen bei **F. J. PROBST** und **TONES & FREYBERGER.**

Gyula: Binkler, Apoth.; Lukács, Apoth. und Geor. Raumann; Makó: Ocsófski; Siklós: Myers, Apoth. und M. Deutsch; Várad: Biedler; N.-Szt.-Miklós: Rappell, Apoth.; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und E. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Zelbák; Szentes: v. Probst, Apoth. und G. Biedler, Apoth.; Csongrád: Großmann; Theresiopel: Wlfo und Todor Hudegh; Felegyhaza: Puffer, Apoth.

# Einladung.

Der Arader Casino-Verein wird am 8. November 1863, Vormittags 9 Uhr, in den Vereins-Localitäten eine

# General-Verammlung

behufs Newwahl der Functionäre abhalten, wozu die Herren Vereins-Mitglieder achtungsvoll eingeladen werden

durch die Direction

(866-2,3)

# Nur fl. 2 öst. Banknoten

facit 1/2 Original-Los der vom Staate gegründeten und garantierten Capitalien-Verlosung.

einmal seit in 14811 Trosser mit einer Gewinn-Summe von einer Million 967000 Silber-Gulden.

Ziehung: Anfangs 25. und 26. November d. J.  
Hauptgewinne: Gulden 200.000, 2 à 100.000, 50.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 5.000.

Jedes Los erhält außer seinem Gewinn noch ein Freilos unentgeltlich zur folgenden Ziehung, und bietet keine andere Staats-Lotterie, mit so geringem Ansatze, so bedeutende und große Gewinn-Chancen. Ganze Original-Lose (keine Vertheilungen) werden gegen Einzahlung von fl. 8, und 1/2 Original-Lose à fl. 4 ohne Banknoten prompt übermacht. Spielpläne dieses großartigen Glücksspiels werden auf frankirte Anfragen gratis versandt.

Wegen richtiger Auslieferung der betreffenden Freilose beliebe man sich direct an den concessionirten Haupt-Central-Verschleiß zu richten.

**Carl Hensler in Frankfurt a. M.**  
Banauer.

(900-1,6)

# Weine zu verkaufen.

60 Eimer **Ausbruch**, weiß und roth, von verschiedenen Jahrgängen  
100 " **rother Mèneser** vom Jahre 1860,  
100 " **Mèneser Bakator** vom Jahre 1861,  
100 " **Magyaráder** vom Jahre 1860, und  
50 " **Mèneser Schiller**

sind zu haben Kapellengasse Nr. 4. (872-3,3)

Ad Nr. 2821

# K. k. privil. Theiß-Eisenbahn.

**Fahrordnung**  
für die Sommermonate des Jahres 1863, vom 1. Mai 1863 angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.									
Station	Abfahrt	8 Uhr	Min.	Abends	7 Uhr 45 Min.	Abends	7 Uhr 45 Min.	Abends	7 Uhr 45 Min.
Wien	Abfahrt	8	25	Abends	7	35	Abends	7	45
Pest	"	9	27	"	8	21	"	8	21
Czegléd	"	10	27	"	9	42	"	10	42
Szolnok	"	11	26	Nachmit.	1	29	"	1	29
Püspök-Ladány	"	3	—	"	3	47	"	3	47
Debreczin	"	5	23	"	5	—	"	5	—
Tokaj	"	7	21	Abends	11	—	"	11	—
Miskolcz	"	8	33	"	12	52	"	12	52
Forró-Encs	"	9	36	"	3	—	"	3	—
Kaschau	Ankunft	9	36	"	3	—	"	3	—
Püspök-Ladány	Abfahrt	1	53	Nachmit.	4	40	"	4	40
Berettyó-Ujfalu	"	2	45	"	3	6	"	3	6
Grosswardein	Ankunft	3	45	"	4	40	"	4	40

II. Nach Arad.									
Station	Abfahrt	8 Uhr	Min.	Abends	7 Uhr 45 Min.	Abends	7 Uhr 45 Min.	Abends	7 Uhr 45 Min.
Wien	Abfahrt	8	25	Abends	7	35	Abends	7	45
Pest	"	9	27	"	8	21	"	8	21
Czegléd	"	10	27	"	9	42	"	10	42
Szolnok	"	11	26	Nachmit.	1	29	"	1	29
Mezőtúr	"	11	45	"	12	14	"	12	14
Csaba	"	1	23	Nachmit.	3	9	"	3	9
Arad	Ankunft	3	3	"	6	—	"	6	—

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.									
Station	Abfahrt	5 Uhr 21 Min.	Früh.	11 Uhr 3 Min.	Vormit.	11 Uhr 3 Min.	Vormit.	11 Uhr 3 Min.	Vormit.
Kaschau	Abfahrt	5	21	Früh.	11	3	Früh.	11	3
Forró-Encs	"	6	34	"	3	—	"	3	—
Miskolcz	"	7	52	"	3	25	"	3	25
Tokaj	"	9	35	"	5	35	"	5	35
Debreczin	"	12	12	Mittags.	10	29	"	10	29
Püspök-Ladány	"	1	45	Nachmit.	12	56	"	12	56
Szolnok	"	4	44	"	4	43	"	4	43
Czegléd	Ankunft	5	41	Abends.	5	54	"	5	54
Pest	"	8	37	"	8	45	"	8	45
Wien	"	6	—	Früh.	6	33	"	6	33
Grosswardein	Abfahrt	11	12	Vormit.	9	30	"	9	30
Berettyó-Ujfalu	"	12	5	Mittags.	11	—	"	11	—
Püspök-Ladány	Ankunft	12	54	"	12	16	"	12	16
Czegléd	"	5	41	Abends.	5	54	"	5	54

IV. Von Arad nach Pest und Wien.									
Station	Abfahrt	12 Uhr 41 Min.	Nachmit.	8 Uhr 20 Min.	Abends	12 Uhr 41 Min.	Nachmit.	8 Uhr 20 Min.	Abends
Arad	Abfahrt	12	41	Nachmit.	8	20	Nachmit.	8	20
Csaba	"	2	14	"	11	13	"	11	13
Mezőtúr	"	3	50	"	2	3	"	2	3
Szolnok	"	5	9	"	4	12	"	4	12
Czegléd	Ankunft	5	55	Abends.	5	39	"	5	39
Pest	"	8	37	"	8	45	"	8	45
Wien	"	6	—	Früh.	6	33	"	6	33

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

# Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt, täglich Abends 5 Uhr, mit unbedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Grosswardein nach Klausenburg, täglich Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 7, beziehungsweise 8 Reisenden.

Von Nyiregyháza nach Bereg, täglich Früh 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag, Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Nyiregyháza nach Nagybánya, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abends 6 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Tokaj nach S. A. Mifels, täglich Abends 7 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 12 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Przemyśl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Szigeth, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit bedingter Passagiers-Aufnahme auf 3 Reisende.

**Die Direction.**

Geht

Anzeige zu

Caro trans

geldmaße

am 31.

Erbitte

(907-1)

A

Die

deren

ungen

preise

Minister

aus

betreibt

in

gen

und

igen

igten

(878-

Wien.

Große

mit Hauptpreis

20.000, 15.000

hierzu werden

in Banknoten

(903-1,1)

Chemie

an geschickte

Gegen

gegen Bru

Verfälsch

ein Mittel,

das besriedig

Schryp wirkt

mal bei Kro

zügen, flockt

beieitigt in f

Schwindel

1/2 Flasche

Langen

und Krampfb

Größe, Nach

Prinz-Dray

von meinen

meinen Pant

mittels jed

Arad an

(801-3)

Alleiniges

Serb

mosfel



# Stefan Tagányi,

Advocat,

(910-1,3)

hat seine Kanzlei vom 1. November l. J. angefangen in das Dr. Johann Krektsits'sche Haus, Hauptplatz Nr. 10, verlegt.

## Herren F. Wertheim & Comp.

Erste k. k. priv. Fabrik feuer- und einbruchsfester Cassen.  
Wien.

Gratz, am 20. October 1863.

Die vor einiger Zeit in Ihrer Fabrik erkaufte feuer- und einbruchsfestere Casse war bei dem Brande, welcher in meiner zweiten Fabrik in Neuhäufel in Ungarn am 7. dieses Monats so verheerend wüthete, dem heftigsten Feuer ausgesetzt, so daß die Casse glühend war, und mir doch den Inhalt rettete.

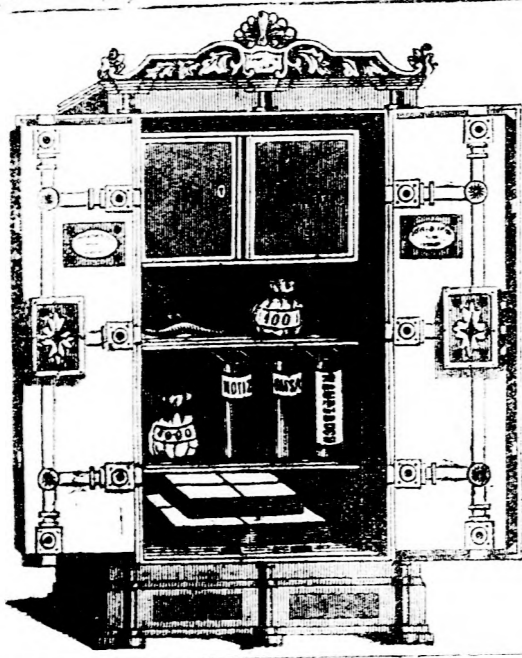
Ih finde mich heute veranlaßt, Ihnen diese Thatsache hiedurch mitzutheilen, weil dieser Fall einen neuen Beweis mehr liefert, wie das Vertrauen gerechtfertigt ist, welches man in Ihre in der ganzen Welt rühmlichst bekannten Fabricate stellt.

Mit besonderer Hochachtung zeichnet

**Johann Leitner,**

Besitzer der k. k. pr. Caffee-Surrogat-Fabrik von Gratz in Steiermark und Neuhäufel in Ungarn.

(881-3,3)



Feuerfeste, einbruchsfestere **GELD-** und

**Documenten-Cassen**

von **Wertheim & Comp.**

in (107-22 26)

WIEN,

sind in allen Größen vorräthig in der hiesigen Niederlage bei **Josef Steinitzer jun.,** Comptoir: Herrngasse, im Sparcassa-Gebäude, vormals Szabó'sches Haus

## Nur 2 fl. ö. W.

loset beim unterzeichneten Bankhause ein Original-Los (nicht Bromse) zur ersten Vertheilung der

**großen Geldverlosung,**

ausantritt und beauftragt von der herzoglich Braunschweigischen Staats-Regierung, in welcher nur Gewinne gezogen werden. Unter 18,200 Gewinnern im Gesamtbetrage von

**2 Millionen 700,000 Mark**

befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000, 7500, 5mal 5000, 7mal 3750, 85mal 2500, 105mal 1000 etc. etc.

Beginn der Ziehung am 10. December d. J. Original-Lose kosten 7 fl. Auswärtige Anträge mit Anzeigen versehen, fähre ich prompt und verschwiegen aus. Gewinnzettel und amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach der Ziehung. Briefe erbittet man franco. Man wende sich direct an

**N. Horwitz,**

Banquier in Hamburg.

(879-3,11)

Geprüft, attestirt und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!



**Dr. Beringuier's aromat. Kronengeist**

(Quintessenz d'Eau de Cologne) Original-Flasche 1 fl. 25 kr. Original-Kiste 7 fl. 50 kr.

bewährt sich nicht nur als ein vortreffliches Riechwasser, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel und ist eine wahre Wohlthat für alle Personen, die an Kopfweg und Migräne leiden. Von anerkannt grossem Nutzen bei Schwäche-Zuständen des Nerven Systems und der Verdauungs-Organen, empfiehlt sich **Dr. Beringuier's k. k. a. priv. Kronengeist** als ein wahrhaft schätzbares und werthvolles Hausmittel: dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen, und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Ans Frühlings-Kräutern vom Jahre 1863.

**Med. Dr. BORCHARDT'S** aromat.-medic. Kräuter-Seife.

PREIS eines verpackten Original-Päckchens 42 Nkr.

Die Dr. Borchardt'sche k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten; sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fache geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen etc., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen;

sie eignet sich gleichfalls mit grosser Erspriesslichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamem, wissenschaftlichen Erkenntniss sind die privilegierte

**Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel**

bestimmt, sich zur rationellen Haarcultur in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen; dient das

Chinarinden-Oel zur Conservirung und zur Verschönerung der Haare überhaupt, so ist die

Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt;

erhöht ersteres die Elasticität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue wohlthunende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf so kraftvollste Weise nährt, dass sie zu frischem Wuchse regenerirt werden.

Alleinverkauf zum festgestellten Fabrikspreise für die Stadt Arad bei

**TEDESCHI & ZUKOVITS,**

so wie auch in **Békes Csaba:** Apth. Jos. Laczay, **Csanád:** Johann Telbisz, **Csongrád:** Jos. Grossmann, **Debreczin:** Josef Csank und Apth. Carl Rothschild, **Detta:** Apth. J. Braunmüller, **Facset:** David Hirschl, **Félegyhaza:** S. M. Varga, **Gyula:** Apth. Stefan Orley mit Apth. F. E. Winkler, **Grosswardein:** Mathias Huzella mit Anton Janky, **Hallas:** D. Hirscher, **Hatzfeld:** Joh. Telbisz, **H.-M.-Vásárhely:** Jos. Braun & Comp., **Keckemet:** Georg Markovits, **Kis-Ujszállás:** Sam. Nagy, **Lippa:** Demeter Mits, **Lugos:** Ant. Schiessler, **Makó:** Samuel Osovsky, **Nádudvar:** Salamon Lippe, **N.-Sz.-Miklós:** Fr. Klár, **Nagy-Kikinda:** A. Jul. Kompa, **Grosvitz:** Julius Schabel, **Püspök-Ladány:** Wessely, **Szegedin:** Apth. Mich. v. Kovács, **Apth. Albert v. Kovács** und **Fischer & Schlopper, Szentes:** Gust. Eisdorfer Apth. und in **Szoboszló:** bei Jacob Tury. Ins. Nr. 165. (896-1,11)

8. Aufl. Methode 8. Aufl.

**Toussaint-Langenscheidt.**

Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener.

**Englisch** königl. Cadettencorps zu Berlin, Mitglied der königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, Professor Henry Lloyd, Mitglied der Universität zu Cambridge, und G. Langenscheidt, Literat, Mitglied der Gesellschaft für neuere Sprachen in Berlin.

**Französisch** von Charles Toussaint, Profess. de langue française, und G. Langenscheidt.

Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Complete Course 5 1/2 Thlr.

Das Werk spricht für sich selbst und bedarf keiner anderen Empfehlung. Trotz einer nach dem Erscheinen desselben aufgetretenen glücken Concurrenz hat es seinen Rang als vorzüglichstes Unterrichtsmittel seiner Art behauptet und eine Verbreitung gefunden, wie kein ähnliches Werk. Um Gelegenheit zu geben, die Methode vor dem definitiven Beitritt näher kennen zu lernen, und Vergleiche mit ähnlichen Werken zu machen, ist der 1. Brief als Probe nebst ausführlichem Prospect à 5 Sgr. in allen Buchhandlungen vorräthig, wird auch gegen Franco-Einsendung von 5 Sgr. für je eine Sprache (in beliebigen Briefmarken) portofrei versandt durch die Expedition. — Adresse: G. Langenscheidt in Berlin. (897-1,2)

In der (898-1,3)

**Bischofsgasse Nr. 8,** im Duschak'schen Hause, sind folgende

**Weine**

guter Qualität zu haben:

Wilagoser 1860er die Halbe 10 fl. dto. 1862 und 1863er die Halbe 8

Magyarader die Halbe 14

Rothweiner 20

Bafator 20

Obige Weine sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben.

**727-Privatloft,** sowohl in als außer dem Hause empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Katharina Großmann,** Unter-Müllergasse Nr. 24.

(886-3,3)

## Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds	23. Oct.		29. Oct.		30. Oct.		23. Oct.		29. Oct.		30. Oct.		28. Oct.		29. Oct.		30. Oct.		
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
50/0 National	81.65	81.75	81.30	81.40	81.30	81.40	97.50	97.75	97.50	97.75	97.50	97.75	34.00	34.50	33.75	34.25	34.00	34.50	
5 „ Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	91.50	91.75	90.50	91.00	91.50	91.75	22.00	22.50	22.00	22.50	22.00	22.50	
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	118.00	118.50	118.00	118.50	118.00	118.50	20.25	20.75	20.25	20.75	20.25	20.75	
5 „ neues venet. Anl.	93.00	93.50	91.50	92.50	93.00	93.50	117.00	117.25	117.00	117.50	117.00	117.25	15.00	15.25	15.00	15.25	15.00	15.25	
5 „ österr.-Währ.	71.90	72.00	71.65	71.75	71.61	71.80													
5 „ Metalliques	75.75	75.85	75.50	75.79	75.30	75.40													
4 1/2 „	67.75	68.00	67.75	68.00	67.75	68.00													
4 „	60.25	60.75	60.25	60.75	60.25	60.75													
3 „	45.00	45.25	45.00	45.25	45.50	45.75													
2 1/2 „	38.00	39.00	37.50	39.00	37.50	39.00													
2 1/2 „ Banco	59.50	60.00	59.50	60.00	59.50	60.00													
Mail. Como-Rentsch.	17.50	17.75	17.50	17.75	17.50	17.75													
Lose von 1839	156.55	157.25	157.00	157.50	157.00	157.50													
Lose von 1854	93.00	93.25	93.00	93.50	93.00	93.50													
Lose von 1860	93.70	93.75	93.45	93.50	93.45	93.50													
dto 5tel Abschm.	97.70	97.80	97.90	98.10	97.80	98.00													
50 „ Steueranl.	96.50	96.75	96.50	96.75	96.50	96.75													
<b>Grundentl. Oblig.</b>																			
niederösterreichische	87.00	87.50	87.00	87.50	87.00	87.50													
oberösterreichische	85.00	85.25	85.00	85.25	85.00	85.25													
böhmische	90.00	90.50	90.00	90.50	90.00	90.50													
mährische	88.50	89.00	88.50	89.00	88.50	89.00													
steirische	87.25	87.50	87.00	87.25	87.00	87.25													
kraiserische	87.00	87.50	87.00	87.50	87.00	87.50													
ungarische	75.75	76.25	75.65	76.25	75.75	76.25													
Tem. Croat. Slav.	74.25	74.75	74.25	74.75	74.25	74.75													
siebenbürgische	74.00	74.50	74.00	74.50	74.00	74.50													
galizische	74.00	74.5	73.75	74.25	73.75	74.25													
Bukowina	73.25	73.75	73.25	73.75	73.25	73.75													
<b>Prioritäts-Oblig.</b>																			
50/0 Lloyd	91.00	91.50	91.00	91.50	91.00	91.50													
5 „ Nordbahn	90.00	90.50	90.40	90.60	90.60	90.90													
5 „ Gloggnitzer	80.00	80.50	80.00	80.50	80.50	80.90													
5 „ Dampfschiff	95.25	95.75	95.25	95.75	95.25	95.75													
50/0 Westbahn	97.50	97.75	97.50	97.75	97.50	97.75													
dto. neue in Silber	91.50	91.75	90.50	91.00	91.50	91.75													
Staatsb. à 275 Francs	118.00	118.50	118.00	118.50	118.00	118.50													
50/0 Südbahn	117.00	117.25	117.00	117.50	117.00	117.25													
<b>Industrie-Actien.</b>																			
Creditactien	186.10	186.20	185.70	185.80	185.90	186.00													
Bankactien	794.00	796.00	792.00	793.00	790.00	792.00													
Escomptebank	641.00	643.00	640.00	642.00	642.00	642.00													
Lloyd	339.00	341.00	340.00	342.00	340.00	342.00													
dto. ältere Emission	—	—	—	—	—	—													
Donau-Dampfschiff	433.00	434.00	432.00	433.00	431.00	432.00													
Pester Kettenbrücke	392.00	395.00	392.00	395.00	392.00	395.00													
Wiener Dampfmühl	395.00	398.00	395.00	398															